

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Vellagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

6. Jahrgang Dresden, Montag den 30. Juni 1930

Nummer 149

Kommunisten fordern

Arbeit und Brot für alle!

Arbeitsbeschaffungs-Antrag der kommunistischen Reichstagsfraktion — Mobilisiert die Betriebe und Stempelstellen zu außerparlamentarischen Massenkämpfen!

Die kommunistische Reichstagsfraktion brachte zur Beratung des Arbeitsetats folgenden Antrag ein:

Antrag

Stoeder, Torgler, Schröder (Merseburg), Häbel, Fran, Krennbein und Genossen. Der Reichstag wolle beschließen:

Die Reichsregierung wird aufgefordert, sofort nachstehende Maßnahmen zur Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit, zur Verringerung des Massenelends und zum Schutze der Volksgesundheit durchzuführen und entsprechende Gegenmaßnahmen vorzulegen:

1. Die tägliche Maximalarbeitszeit wird bei vollem Lohnausgleich auf sieben Stunden festgesetzt; für Bergarbeiter unter Tage, für Jugendliche auf 6 Stunden; die Leistung von Heberarbeiten ist verboten.

2. Den Anträgen auf Stilllegung der Betriebe darf nicht entsprochen werden; ebenso sind alle Betriebs-einsparungen untersagt.

Die bereits durchgeführten Betriebsstilllegungen sind sofort rückgängig zu machen.

Den durch die Betriebsstilllegungen und -einsparungen zur Entlassung gekommenen Arbeitern und Angestellten ist der volle Arbeitsverdienst bis zu ihrer Wiedereinstellung weiter zu zahlen. Bei Verkürzung der Arbeitszeit unter sieben Stunden ist der volle Lohnausgleich zu zahlen.

3. Alle Unternehmungen, private wie die des Reiches, der Länder und Gemeinden, haben die vorhandenen offenen und freizumachenden Arbeitsplätze bei dem zuständigen Arbeitsamt anzumelden. Sämtliche offenen Arbeitsplätze dürfen nur durch die Vermittlung des zuständigen Arbeitsamtes unter Kontrolle des von den Arbeitern gewählten Erwerbslosenausschusses besetzt werden.

4. Zur Behebung der Wohnungsnot gibt das Reich an die Gemeinden und Gemeindeverbände Zuschüsse in der Höhe von 800 Millionen Mark zur Erstellung von gemeindeeigenen Arbeiterwohnungen mit zwei bis drei Zimmern, Küche und Bad.

5. Für Arbeitsbeschaffung stellt die Reichsregierung außer dem bereits im Etat für die produktive Erwerbslosenfürsorge eingelegten Mitteln weitere 500 Millionen Mark zur Verfügung.

Die Mittel sollen zur Vervollendung der bereits begonnenen und projektierten Bauten, wie Mittelkanal, Südlügel des Mittelkanals, Hohen-Altein-Kanal usw., zur Inangriffnahme und Weiterführung von Stauanlagen (Hartztalperre, Saalealperre und ähnliche), zur Durchführung begonnenen Bahnbauten Verwendung finden. Vor allem aber sollen die Hochwasserhäfen, Dammbrühe, Straßenschäden usw. sofort beseitigt und Arbeit in Angriff genommen

werden, die in Zukunft die Hochwassergefahr verringern (Höhenregulierungen, Errichtung und Ausbau von Dämmen).

6. Zur Förderung des Baues von gemeindeeigenen Arbeiterwohnstätten werden 300 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

7. Die Reichsbahnanlagen, besonders der Oberbau, sind beschleunigt zu erneuern. Die Reichsbahnhauptverwaltung ist anzumahen, die Erneuerung des 7000 Kilometer rickständigen, erneuerungsbedürftigen Oberbaues sofort und beschleunigt durchzuführen. Der Beschlag der Reichsbahnverwaltung, der vorliegt, daß 20 000 Zettlarbeiter weniger eingestellt werden sollen, wird rückgängig gemacht. Die Schließung von Eisenbahnhauptstellen hat zu unterbleiben; die bereits geschlossenen sind wieder in Betrieb zu nehmen. Die Einschränkung von Reparaturarbeiten an Fahrzeugen wird aufgehoben.

8. Der Ausbau von Volk- und Fernsprechanlagen ist beschleunigt durchzuführen.

9. Für den Bau von Kranenbauten und Heißbetten durch die Kommunen und Versicherungsträger hat die Reichsregierung 300 Millionen Mark an Zuschüssen zu überweisen.

10. Für Errichtung von gemeindeeigenen Sport- und Spielplätzen, Schwimmbädern und Turnhallen sind 100 Millionen aus Reichsmitteln an die Kommunen zu überweisen.

Berlin, den 28. 6. 1930.

Die wachsende Arbeitslosigkeit und damit die unausgesetzte Verhinderung des Massenelends muß eine gewaltige Bewegung zum Kampf um die Existenz der Werkstätten auslösen. Immer größer wird die Empörung der Massen, immer energischer die Forderung nach Arbeit und Brot. Aber nicht nur die Arbeiter und Angestellten, sondern auch die Kleingewerbetreibenden, die kleinen Bauern werden durch die unausgesetzte Senkung der Massenlöhne zum Ruin getrieben. Vor einer Woche stellte die kommunistische Partei dem Reichstagsprogramm des Brüningkabinetts und dem ähnlichen Forderungen enthaltenden sozialdemokratischen Dedungsprogramm ein umfassendes Programm entgegen, nach dem die Millionen die Lasten zu tragen haben. Am Sonnabend hat nunmehr die kommunistische Reichstagsfraktion einen Antrag zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit eingebracht. Dieser Antrag wird aber nur verweigert werden durch große außerparlamentarische Massenkämpfe. Deshalb gilt es, diese Forderungen an den Stempelstellen und in den Betrieben zur Diskussion zu stellen. In den Gewerkschaften und den Arbeiterorganisationen, überall müssen entsprechende Beschlüsse gefaßt werden. In den Gemeindeparlamenten und überall dort, wo Kommunisten und die Anhänger der KPD tätig sind, müssen diese Forderungen erhoben und die proletarischen Massen zum Kampf zur Durchführung dieser Forderungen aufgerufen werden.

„Der Rhein ist frei!“

Blas dem Steuereintreiber!

Dresden, den 30. Juni.

—p. Die bürgerliche Presse bemüht sich in gewundenen, Nebenwunden, den am Sonnabend von Brüning und Dietrich vorgebrachten Dedungsforderungen eine gute Aufnahme in den Massen zu bereiten. Das ist natürlich eine schwierige Aufgabe, und so bläst denn die ganze Meute in denselben Horn: „Es geht nicht anders“. Die Dresdner Nachrichten, das inoffizielle Publikationsorgan der Nazis, ein Blatt, das sich nicht genug tun konnte in der Propaganda für das verlogene „Volksgesetz“ der Eugenber und Hitler, schießt natürlich den Vogel ab:

„Wer sich gegen sie (die Belastungen) wehrt... wird die Gründe etwas tiefer suchen müssen als es gemeinhin geschieht.“ um nachher lang und breit die verlogenen „Notgebiete“, die täglich dem Leser vorgelesen werden, wieder zu erwähnen, nachdem erst noch eine Geste wie die folgende ihre „Urschuld“ des teuern soll:

„So kann man diese Dedungsvorlage, die nun vorläufig Wirklichkeit wird, als in höherem Sinne ungerecht bezeichnen, und nur abnehmend werden die Betroffenen von ihr Kenntnis nehmen.“

Nachdem für die Beamten nach nieltem Hin und Her nichts als der Trost des „Jahresrückwärtigen“ Tintentwais herauskam, legt er aber los:

„Wenn dies aber geschieht so ist Voraussetzung, daß auch in den Tarifverträgen insbesondere der Arbeitnehmerschaft die gleichen Grundzüge sich durchziehen und daß nicht Lärche, unabhängig davon, wie es der jeweiligen Firma geht, durchgehalten werden können, die schließlich, wie man es bei der Firma Mansfeld und auch andersorts erlebt hat, zum Ruin der Unternehmungen führen.“

Die Lüge steht diesen Verfälschungen an der Stirn geschrieben; denn alle Welt weiß, welche Milliardenpraktik die deutschen Kapitalisten in den letzten Jahren machten. Ja, die Dresdner Nachrichten haben selbst erst vor kurzem über die glänzende Bilanz der Mansfeld-WG. berichtet. Aber Wahrheit ist Wahrheit; da kommt es auf einen Schwindel mehr oder weniger nicht an. Der Gipfel des Zynismus aber ist doch:

Die gesamte Dedungsvorlage ist deshalb auch unter dem Gesichtspunkte zu verstehen, daß alles vermieden werden muß, was die Kapitalisten befördern könnte. Die ... Maßnahmen, die zu einer Senkung der Kapitalbelastung führen ... sollen dazu beitragen, die Defiziteure der Steuerlast ... zurückzuführen ...

Zum Schluß heißt es dann, daß der Eindruck der Ausführungen von Brüning und Dietrich „außerordentlich stark“ war infolge der „bitteren Notlage des Reiches und der Wirtschaft“.

Der Zweck solcher Stillungen, die natürlich nichts Neues sind, ist: den außerparlamentarischen Boden für diesen neuen Raubzug vorzubereiten; den Massen einzureden, daß es ihrer wegen erforderlich sei. Nach offiziellen Schätzungen werden vom Reich, von den Ländern und Gemeinden etwa 25 Milliarden jährlich insgesamt verpulvert. Durch die Finanzpolitik der letzten Jahre ist den breiten Volksmassen nach und nach immer mehr aufgebürdet worden. Während die großen Truste Milliarden aus den Steuergroßen der Wertpapierindustrie erhalten. „Begründer“ mit der ewigen „Notlage der Wirtschaft“ erhielten sie selbst kürzliche größere Steuererleichterungen. Durch diese Finanzpolitik, die von der SPD bis zu den Faschisten verantwortlich gezeichnet wird, hat der Profit der deutschen Bourgeoisie nie geachtete Dimensionen angenommen.

Daß die ganze Dedungsvorlage faktisch ein Massenbetrug ist, geht vor allen Dingen aus der Forderung nach der Verlagerung des Zigarettenkontingents hervor. Durch die Reichsregierung ist seit Jahren der Reichtums-Konzern so unterdrückt worden, daß es ihm bekanntlich gelungen ist, fast 90 Prozent der gesamten deutschen Zigarettenproduktion an sich zu reißen. Dieser Konzern hat dadurch ein absolutes Monopol erhalten und bemüht sich, durch das Kontingent eine Verkaufsorganisation aufzubauen, durch die die ganzen — etwa 600 000 an der Zahl — Zigarettenhändler ausgeschaltet werden sollen. Er will außer den heute schon riesigen Monopolprofiten noch den Handelsprofit einheimeln und durch für den Laie Produktion, und Verkaufsmonopol die Konkurrenz völlig ausschalten. Klar, daß diese Bestrebungen, faktisch nichts anderes als die Verlagerung des Kontingents zu tun haben, sondern wollen, auch die Mittelklassen ebenso wie die Profiteure der Truste willen auszulündern. Es ist daher ein Verbrechen, das Reichtums-Konzern über

Die Sowjetmacht — die festeste Macht der Welt!

Der politische Bericht des Genossen Stalin auf dem 16. Parteitag der KPD

Moskau, 28. Juni. Im politischen Bericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion auf dem 16. Parteitag analysierte Genosse Stalin eingehend die internationale Lage und die innere Lage der Sowjetunion.

Der Schlüsselpunkt des Referats, der den Fragen der Partei gewidmet war, füllte die gesamte Abendführung aus.

Der Bericht wurde von den Delegierten mit gespanntester Aufmerksamkeit entgegengenommen und wiederholt von langandauernden Beifallsbezeugungen unterbrochen. Nach Beendigung des Berichts erhoben sich die Delegierten von ihren Sitzen und bereiteten ihrem Führer eine kühnliche Ovation, die zehn Minuten dauerte.

Das Referat des Genossen Stalin

Genosse Stalin begann mit einer kurzen Analyse der Weltwirtschaftskrise der letzten und ernstesten aller bisherigen periodischen Krisen. Darauf folgte die Darstellung der

diese Bild der Erzeugnisse des sozialistischen Aufbaues, ausfliegend in die wichtigsten Aufgaben und Probleme der nächsten Periode.

In der Abendführung schloß Stalin sein Referat mit einer Erörterung der innerparteilichen Lage, wobei neben den Fragen des Kampfes gegen den Trozkismus und die rechten Abweichungen nebst dem Verhältnismäßig besonders auch der Kampf gegen die Abweichungen in der Nationalitätenfrage: Großrusischer Chauvinismus und Lokalnationalismus — ausführlich behandelt wurden.

Sieg der Revolutionäre in Bolivien

Reunort, 30. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die Revolution triumphiert in ganz Bolivien. Die Revolution hat eine völlige Niederlage erlitten und mußte zurück-



... und ihrer Vertreterinnen ist zu dem  
Verfahren immer mehr durch das  
Hilfen.

1/2

... zu diesen Kavalieren Plänen ist das Ge-  
heim ist frei! Die „nationalistischen“ Verbände  
eine liberale Denkmünze diesem „denkwürdigen“  
lassen. Die fremden Bajonette“ haben ab und  
... treiben, ergänzt mit dem „nationalis-  
tischen“ Kammernappell, Maschinen gewehr und  
... ertragen sollen den „fremden Geist“ der Rebellion  
... aus den unter der unerträglichen Sklaverei; des  
... Traktats als höchster wertvollen Massen, Lohn-  
... Gehaltsabbau, neue Massenheuern, Zollwäuer und eine  
... geradezu schamlose Freistreiberei sind die Zeichen der „deutschen  
... Arbeit“. Sie sind die Mittel, der Finanzoligarchie Milliarden-  
... zu liefern. Sie sind aber auch die Mittel, das Massen-  
... tapft zu verdrängen, die Massenarbeitslosigkeit, gewalt-  
... liche Verdrängung des Mittelstandes, der wertvollen Bauern.  
... Das ist die Zukunftsaufgabe, die erbatungslos auf die  
... Massen niederfällt, bis der Bolschewismus die Millionen  
... Notleidenden in Stadt und Land in geistliche Lasterer Front  
... gegen die Hundstoll Milliardäre führt und dieser Verbrecherbande  
... des Handwerks legt. Aufgabe der Kommunisten ist es, alle  
... Kräfte für diese Massenmobilisierung einzuspeisen

### Ergebnislose Nachverhandlungen zum Werftarbeiter-Schiedspruch

Berlin, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die in Berlin geführten Nachverhandlungen zum Zwecke der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs zum 1. Juli sind am Freitag ergebnislos geblieben. Eine amtliche Verlautbarung, ob die Verhandlungen fortgesetzt werden oder namentlich der Reichsarbeitsminister über eine Verbindlichkeitsklärung zu befinden hat, ist für Sonnabend vormittag in Aussicht gestellt.

### Generalstreik in Spanien?

Paris, 30. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die Lage in Spanien hat sich außerordentlich zuspitzen. Die Streiks von Sevilla und Malaga nehmen drohenden Charakter an. Es wird im allgemeinen mit dem Ausbruch des Generalstreiks heute, Montag, gerechnet. Die Regierung trifft überdrüssige Maßnahmen zur blutigen Unterdrückung der Streikenden. Der Justizminister von Saragossa hat die Mobilisierung der Justizverwaltung befohlen. In Malaga und Granada haben sich weitere Zusammenstöße zwischen Streikenden und diensttuenden Straßenbahnern ereignet. Die Straßenbahnwagen wurden angehalten.

# Angst vor der proletarischen Revolution

Dresdner Volkszeitung beschwört die Ausbeuter

Dresden, den 30. Juni.

„Grauenvolle Perspektiven! Soll es zu einem riesigen Arbeitskampf, zum Weltkrieg der Wirtschaft kommen? Ein wirtschaftliches Zusammenbrechen wäre das Ergebnis eines Lohnsenkungsstillschusses durch gezielten Machtpruch.“ So lautet die „Dresdner Volkszeitung“ und versucht, den Unternehmern einzupflanzen, ja keine Dummheiten zu machen, denn: „Wollen die Unternehmer wirklich eine revolutionäre Situation schaffen, wollen sie mit Gewalt den Massen den Glauben an die Gewalt bedingten? Sie sind auf dem rechten Wege dazu. Wer Tarifverträge zertrümmert, wenn sie ihm nicht mehr passen, der erschüttert die Vertragstreue.“

In ihrem Zorn über die Unersinnlichkeit der Kapitalisten zielt dann noch das bittende SPD-Blatt warnende Stimmen aus dem bürgerlichen Lager. Sie, die bisher stets dem Ausbeuter Handlangerdienste leisteten, die weiterhin bereit sind, dem Kapitalisten zu dienen, befürchten, daß die Arbeiter das verwerfliche Spiel durchzuführen und mit der immer frecher ausbreitenden Kontrarevolution schluß machen könnten. „Am Himmel wölben keine Revolution!“ In der Angstfurcht der „Dresdner Volkszeitung“ und der gesamten sozialdemokratischen Presse ob des Antrages der Unternehmerpartei im Reichstag, auf gezieltem Wege die Löhne und Gehälter zu senken. Wenn das Blatt in der Heftigkeit sagt: „Arbeiter, ruhet“, so geht aus dem ganzen Artikel hervor, daß sie selbst nicht daran denken, die gerüttelten Arbeiter in den Kampf zu führen. Morgen beginnt die 10-tägige Zeit in der sächsischen Metallindustrie. Nichts tun die Führer der SPD, nichts tun die Gewerkschaftsbürokraten, um der Wut der Kapitalisten zu begegnen. Monatlang haben sie Zeit gehabt, Vorbereitungen zum Kampfe zu treffen. Die Gewerkschaftsbeamten handeln mit den Industriellen, sie arbeiten sich um die Forderungen, mit Hilfe deren die Arbeiter betrogen werden sollen. Die SPD-Presse veröffentlicht in ihrer besonders augenfälligen Beilage eine verlogene Rede des sächsischen Industriellenführers Witzke, um die Arbeiter ideologisch auf die Senkung der Löhne, Verlängerung der Arbeitszeit und die Verschärfung des Massenlebens vorzubereiten. Die einzige Kraft, die allen Entsetzten die Arbeiter zum Kampfe ruft, die ein Kampfsprogramm der Metallarbeiteroffensive gegen die kapitalistischen Ausbeuter aufstellt, ist die KPD. Niemand anders als sie und die kommunistische Partei werden die Massen zum Kampf führen. Wir betonen, sowohl diese immer weiter ansteigenden Massenstreiks werden und müssen zu revolutionären Kämpfen und zum revolutionären Sieg der Ausbeuter über die Kapitalisten führen. In einer solchen Situation, wie in der jetzigen, ist es ein Verbrechen, den Arbeiterleuten einreden zu wollen, als taunten die kapitalistische Klasse und ihre Arbeitsflotten noch länger friedlich nebeneinander existieren.

Einheitliche Klassenfront aller Arbeiter und Erwerbslosen, entschlossener Kampf gegen die Massennot, Krieg den Millionären bis zum endgültigen Sieg, das ist das Programm der Stunde. Wir zweifeln nicht daran, die Arbeitermassen werden mit uns marschieren und sich von den verräterischen sozialdemokratischen Führern abenden.

### SPD-Genossen kommen zu uns!

Ein aus der SPD ausgestreuter Genosse, der inzwischen dem KPD beizutritt, schreibt uns einen längeren Brief, dem wir folgendes entnehmen:

Ich war seit 15 Jahren Mitglied der Sozialistischen Arbeiter-Liga und habe in dieser Zeit die Politik der SPD zur Genüge kennengelernt. Wegen ihres Verrates am Arbeitervolk konnte ich unmöglich am 22. 6. für die Liste 1 werden, deshalb stellte ich mich der Liste 3 zur Verfügung, deshalb sollte ich ausgeschlossen werden. Ich habe jedoch am 24. 6. 30 meinen Austritt selbst mit folgender Begründung:

„Genossinnen und Genossen!

Die verräterische Politik der SPD und ihrer Repräsentanten und kann es unmöglich mit meiner Gewissen, langer Mitglied der Sozialistischen Liga sein. Ich begründe meinen Austritt mit folgenden Worten: Wie bekämpfen wir den gemeinsamen Feind der Arbeiter? Nur durch die KPD. Die KPD ist die einzige Kraft, die den Kampf gegen die kapitalistische Klasse führt. Die SPD-Presse veröffentlicht in ihrer besonders augenfälligen Beilage eine verlogene Rede des sächsischen Industriellenführers Witzke, um die Arbeiter ideologisch auf die Senkung der Löhne, Verlängerung der Arbeitszeit und die Verschärfung des Massenlebens vorzubereiten. Die einzige Kraft, die allen Entsetzten die Arbeiter zum Kampfe ruft, die ein Kampfsprogramm der Metallarbeiteroffensive gegen die kapitalistischen Ausbeuter aufstellt, ist die KPD. Niemand anders als sie und die kommunistische Partei werden die Massen zum Kampf führen. Wir betonen, sowohl diese immer weiter ansteigenden Massenstreiks werden und müssen zu revolutionären Kämpfen und zum revolutionären Sieg der Ausbeuter über die Kapitalisten führen. In einer solchen Situation, wie in der jetzigen, ist es ein Verbrechen, den Arbeiterleuten einreden zu wollen, als taunten die kapitalistische Klasse und ihre Arbeitsflotten noch länger friedlich nebeneinander existieren.“

# Reichsrat für das Hungerprogramm

2,5 Prozent Gehaltskürzung / Einkommensteuerrückschlag / Ledigensteuer / Erst der Anfang

Berlin, den 30. Juni.

Am Sonnabend wurden die neuen Deckungspläne der Reichsregierung durch Brüning und dem neuen Reichsfinanzminister Dietrich im Reichsrat begründet. Der Entwurf lautet:

1. Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes. Danach sollen die Beamten und Angestellten sowie sämtliche Pensionäre, Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger, eine Steuer von 2,5 Prozent des Bruttogehalts auferlegt bekommen. Ausgenommen davon sind die Bezüge unter 2000 Mark. Zu dieser Sondersteuer werden nicht herangezogen die Repräsentationsgelder und sonstige Sonderzulagen der hohen Bürokratie. Die Belastung ist bewußt darauf abgestellt, im wesentlichen den unteren und mittleren Beamten des Bruttogehalts um 2 1/2 Prozent zu kürzen. Es sollen insgesamt 135 Millionen Mark vom 1. August bis zum 31. März 1931 aufgebracht werden.

2. Der Zuschlag zur Einkommensteuer für das Einkommen von mehr als 8000 Mark, der von 5 bis 10 Prozent gestaffelt 58 Millionen Mehreinnahmen schaffen soll.

3. Eine Ledigensteuer von 10 Prozent, zu der der bisherige Abzug von 25 Prozent in Wegfall kommt. Dadurch sollen 168 Millionen Mark aufgebracht werden, von denen 5 1/2 Millionen den Ländern überwiesen werden.

Durch Verkürzung der Steuertermine für die Bundeslohnsteuer sollen 48 Millionen aufgebracht werden.

269 Millionen sollen durch Erhöhung der Versicherungsbeiträge und Abbau der Leistungen der Erwerbslosenversicherung aufgebracht werden.

Der Reichsrat stimmte dem Programm zu.

Die Herren Dietrich und Brüning haben bemitleidige Klage geführt über die Schwierigkeiten der Wirtschaft. Wiederholt betonte Brüning, daß es sich bei der gegenwärtigen Weltwirtschaftlichen Depression nicht um eine vorübergehende Erscheinung handelt. Es habe sich gezeigt, daß der Optimismus, der vor einiger Zeit noch bei den amtlichen Stellen in den Vereinigten Staaten herrschte, nicht begründet ist, daß vielmehr damit zu rechnen ist, daß namentlich in den Vereinigten Staaten die Arbeitslosigkeit und die Erschütterung der Weltwirtschaft sehr viel längere Zeit dauern wird, als vorher selbst die Bestimmten angenommen haben.

### SPD hilft Brüning

Berlin, 30. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die Richtigkeit der Auffassung, daß die SPD den Bürgerblock bei der Deckungsnotlage, dem Hungerprogramm, retten wird, verdrängt sich immer mehr. Die Welt am Montag, die in engen Beziehungen zum sozialdemokratischen Parteivorstand und der Reichstagsfraktion der SPD steht, bringt einen Bericht aus politischen Kreisen, in dem es unter anderem heißt:

„Man rechnet damit, daß in einem oder anderem Maße wohl sich die Entwürfe den von der Sozialdemokratie aufgestellten Richtlinien nähern und auf eine Hilfeleistung dieser Partei zu rechnen ist.“

Die SPD und die Volkspartei müssen sich gegenseitig die Karten, um der Bürgerblockregierung zum Siege zu verhelfen.

### Herr Braun sagt ja

Berlin, 30. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die Rostocker Zeitung erfährt aus der Sitzung der Reichsregierung, daß der preussische sozialdemokratische Ministerpräsident Braun und im Anschluß daran auch die Vertreter der meisten anderen Länder dem Deckungsprogramm der Bürgerblockregierung grundsätzlich zugestimmt haben, mit Ausnahme einzelner Vertreter, die, wie Bayern, eine härtere Beteiligung der Länder an den erhöhten Reichseinnahmen verlangen.

### Erster Erfolg der streikenden Schwelmer Eisenbahner

Der entschlossen durchgeführte Streik der Streckenarbeiter in Schwelm, von dem wir bereits berichteten, hat seinen ersten Erfolg. Die Kampfleitung überreichte ausnahmslos der Bahnmeisterei die Kampfbedingungen. Sofort bewilligte der Bahnmeister ersitzende Getränke für die Streckenarbeiter, sich die Möglichkeit zur Arbeitsstelle hinauszuholen und erließ noch andere Forderungen. Da die Kampfleitung jedoch auf Erfüllung ihres Kampfsprogramms bestand, wurde sie an die Direktion verwiesen. Die Eisenbahner sind gewillt, den Kampf energisch weiterzuführen, bis zur restlosen Durchführung ihrer Forderungen.

### Lohnabbauoffensive — neue Stilllegungen

In Breslau wurden in den Vintz-Hoffmann-Bauwerken die in der Abteilung Raupenbau beschäftigten Arbeiter ausgepickt. Die Feldeinheit hatte sich geweigert, sich einen 15- bis 20prozentigen Lohnraub gefallen zu lassen und war in passive Resistenz eingetreten. Die Verwaltung hat daraufhin die Kündigung ausgesprochen. Die Empörung unter den Arbeitern ist sehr groß, die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat die Selbstbehauptung zur Solidarität aufgerufen.

In Gladbach-Nehndt geht die Textilindustrie zu neuen Stilllegungen und Massenentlassungen über. Die Firmen Knaus und Metz, Dormanns, Otten und Emil Krauß haben sämtliche Stilllegungsanträge eingereicht. Die zuständigen Stellen haben die Genehmigung ausgesprochen, so daß Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen auf Straßenplätzen fliegen.

Auf diesen Lohnraub und die Stilllegungen kann es nur eine Antwort geben: Vorbereitung des Kampfes und Aufnahme des Streikes, gemeinsam mit den Metallarbeitern in Nordrhein.

### SPD-Regierung Braunschweigs führt Regenersteuer ein

Die sozialdemokratische braunschweigische Regierung — die im Landtag eine Mehrheit hat — macht in Konkurrenz mit der sozialistischen Thüringer Regierung, und sie kann sich rühmen, Nazi-Fried übertrumpft zu haben. Während Fried eine Regenersteuer in Höhe von 8 Mk. einleitet hat, verlangt der sozialdemokratische Minister Jasper jährlich 12 Mk. als sogenannte „Einheitsabgabe“. Zur weiteren Deckung der Reichsbeiträge schlägt die sozialdemokratische Regierung vor: „Soweit sich der verbleibende Anfall nicht durch Einsparungen (Abbau der sozialen Fürsorge — v. Red.) ausgleichen läßt, wird er durch geringfügige Erhöhungen der Realsteuernzufolge bestritten werden können.“

Die Gemeinden werden von dem Ministerium aufgefordert, sich durch härtere Anspannung ihrer eigenen Steuerquellen den nötigen Ausgleich zu verschaffen. So wird die Mehrzahl der Städte durch Einführung einer Biersteuer erhebliche Reueinnahmen sich verschaffen können.

Scharfer kann sich die sozialdemokratische Politik als die Politik der Massenausplünderung der Werttätigen nicht kennzeichnen.

### Schnellfeuerriktz gegen rote Sportler

Nürnberg, 28. Juni. Auf der Rückfahrt vom Erfurter Sporttreffen kam es, wie seinerzeit bereits gemeldet, in Gajlenhausen bei Nürnberg zu einem Verkehrsunfall beteiligten der Wermolt-Leute auf ein Auto mit Berliner roten Sportlern. Heute fanden die Berliner roten Sportler Levin, Stumpf und Brinmann schon als Angeklagte vor Gericht. Levin wurde freigesprochen, Stumpf erhielt ein Jahr Gefängnis und wurde in Haft gehalten. Brinmann wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Wermolt-Banditen waren wie üblich, nicht angeklagt worden.

### „Ein regelrechter Krieg“

Die Kölnische Zeitung vom 25. Juni 1930 schreibt:

Während die Vorgänge in den großen indischen Städten, die dem Salzmarkt Gandhis folgten, politisch-revolutionärer Art sind und sich von Unruhen in europäischen Großstädten nur durch die Verschiedenheit des Temperaments und die primäre Kampfform unterscheiden, gehen an der Nordwestgrenze Indiens seit Wochen wieder Kämpfe vor sich, die sich in ganz anderen Formen abspielen. Es handelt sich dort nicht um Massenausbreitungen, deren Bekämpfung hauptsächlich in den Händen der Polizei liegt, sondern um einen regelrechten Kleinkrieg, der mit modernen Kriegsmitteln geführt wird und auf englischer Seite im Gebirgs-kampfbereich ausgebildete Truppen erfordert.“

Damit bestätigt ein bürgerliches Organ, daß die MacDonalds-Regierung in Indien einen regelrechten imperialistischen Krieg führt. Zu wenig noch ist diese Tatsache dem internationalen Proletariat bewußt! Die Imperialisten führen Krieg gegen Völker, die um ihr Selbstbestimmungsrecht kämpfen.

Es ist Pflicht des internationalen Proletariats, gegen die kriegführenden Imperialisten zu kämpfen. Der Antiriegtag, der 1. August, muß in diesem Jahr ganz besonders in diesem Zeichen stehen.

kommen und so die ganze Stadt diesen Elementen zur Verfügung zu stellen. Es war die KPD, die zur Gegendemonstration auf-  
Was tun die freien Gewerkschaften unter Führung von SPD-Banden?

Sie müßten Streiks ab, sie fällen Schiedsprüche, die die Arbeiter in immer mehr schlechtere Verhältnisse bringen.

Wenn werden die sozialdemokratischen Arbeiter endlich erkennen, wie gegen sie gearbeitet wird? So könnte man lange erzählen und immer wieder würde die verlogene Politik der SPD jutage kommen. Die einzige Organisation des arbeitenden Jungproletariats ist der kommunistische Jugendverband. Das ist meine Begründung, weshalb ich aus der SZ austrete. Auf Demonstrationen, Republikflucht und Konzepte werden sollte die einzige, aber bestimmte Antwort sein:

Sinein in den kommunistischen Jugendverband!

### Furcht der Nazis vor Entlarbung

Berlin, 30. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

In einer Versammlung der Nationalsozialisten in Friedrichshagen, die fast zur Hälfte von Arbeitern besetzt war, sprach der sozialistische Hauptmann Depper. Der Führer der Berliner Organisation, Genosse Albricht, meldete sich, mit totem Ernst und donnerndem „Rot-Front“-Rufen der Arbeiter begrüßt, zur Diskussion. Die jetzigen Nazis, die Angst vor der politischen Auseinandersetzung mit den kommunistischen Führern haben, würgten die Diskussion in demagogischer Weise ab. Im Sprechchor riefen die Berliner Proleten: „Albricht soll sprechen!“ Die Nazis hatten keine anderen „Argumente“ als mit Biergläsern einen Angriff gegen die Arbeiter zu führen. Die gekauften Praos der Kapitalisten hatten sich in den Berliner Proleten schwer verreckt. Blühend erfolgte der Gegenangriff der Arbeiter, durch den die Nazis mit blutigen Köpfen in eine Ecke des Saales zusammengedrückt wurden. Mit Stuhlbeinen und mit der bloßen Faust gaben die Berliner Arbeiter den Nazis die richtige Antwort. Durch die schnell hinzukommende Polizei des Zögels wurde der Saal geräumt; dem Nationalsozialisten wurde, wie üblich, durch die SPD-Führer Hilfe zuteil, damit sie weiter ihren Terror gegen revolutionäre Arbeiter ausüben können.

### Mörder Zahlbusch Mitglied der Sakentkrenzpartei

Nach Mitteilung der nationalsozialistischen Blätter ist der frühere Feldwebel Zahlbusch, der die Reichswachtmeister Brauer und Wilms selbe ermordet hat, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei beigetreten. Da gehört er hin.

### Liebnecht-Mörder

Mitglied eines bürgerlichen Pressevereins

Berlin, 30. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Der Mörder Karl Liebnecht, Kapitänleutnant Pflughartung, ist plötzlich in Stockholm aufgelaufen. Bei dem dort eben gegründeten Verein der ausländischen Journalisten hat sich der Mörder als Journalist gemeldet und seinen Beitritt erklärt. Einer der deutschen Journalisten protestierte gegen die Aufnahme des Mörders. Der Vorsitzende des Vereins und andere Mitglieder berufen sich auf das freisprechende Urteil des Kriegsgerichts der Garde-Kavallerie-Schützenbrigade vom 14. Mai 1919 das Pflughartung vorzeigte. Nach dem Ausfall des Janus-Prozesses hätte die Regierung die Pflicht, die Auslieferung des Mörders zu verlangen und seine Aburteilung vorzunehmen.

Aber sollte man von einer deutschen bürgerlichen Regierung das verlangen können?

Die bürgerliche ... vor 16 Jahren zum Tode verurteilt



Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden

Die vertrauensvolle **CÄSAR** 5-Pf.-Zigarette

Residenz-Büflet und Konditorei Seestraße 7  
Filiale: Waldhausstr. 18

**7% WOSA 7%**  
Wir verkaufen an jedermann! (Ohne Mitgliedszwang und ohne Einzahlung)  
**Lebensmittel und Fleischereiwaren**

**Drema A-G.**  
Milch- und Molkereiprodukte  
**Dresden**  
Sonstige Lebensmittel  
Würzburger Straße 9

**Leichschänke** zu Kauf-Weirdorf  
Zusatz- und Badefestaurant  
Erdstr. 7-9  
M. Schöbel

**Gertrud Seyfert**  
Annenstr. 19  
Anerkannt größte Auswahl billiger Preise  
Der beliebte Thürmer-Kaffee hier erhältlich



Hüte, Mützen, Herren-Artikel  
**Strasburger Hut-Bazar**  
Wettiner-, Ecke Gr. Zwingerstraße  
FREITAL I, Untere Dresdner Str. 98

**Brechelt & Co.**  
Joh. Carl Brechelt  
Lindenastraße 18  
Eisenwaren - Küchengeräte

**Elektrische Anlagen**  
Reparaturen Radio  
**Rudolf Grötzsch**  
Lindena-, Ecke Ullandstr. Tel. 43249

**Huschhalle I**  
am Postplatz

**Huschhalle II**  
Pillnitzer Str. 4

Die bekannten Altdeutschen in erster Qualität  
Dazu das köstliche **Waldschlößchen-Bier**  
Eigene Fabrik

Verlangt überall **Waldschlößchen**

**Tischler- und Polster-Möbel**  
Niedrige Preise / Solide Waren / Große Auswahl in 5 Etagen / Stets wachsender Umsatz infolge persönlicher Empfehlung  
**Dresden-A. 1, Rosenstraße 45**  
(Nähe Ammonstraße)  
**Hesse**  
Bei Werkstätten / Teilzahlung / Bei Barzahlung 10% Rabatt

**In Jedes Haus SchokoladenvonClauß**  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen



**Trinkt morgens Tee**  
Marke „Teekanne“, Mischung „Lila“  
den Morgentee  
Aber nicht so wie Teekanne „Lila“  
getrunken werden wie am Nachmittag oder Abend, sondern eben dunkelrot aufgegossen, möglichst mit Zusatz von Milch, je nach Geschmack mit oder ohne Zucker.  
Teekanne „Lila“ ist ein Mischtee, erdiglicher und kräftiger Morgentee, nach dessen Genuss man sich frisch und wachler fühlt als bei allen anderen beliebigen Mischtees.  
Fordern Sie in den Geschäften kurzweg  
**TEEKANNE „LILA“**  
Das 50-Gramm-Paket kostet nur 80 Pfennige und reicht für ca. 70 Tassen kräftigen Tee. Demnach die Tasse nur zirka 1 Pfennig.

**Ernst Neßler, Nachf.**  
Wettinerstraße 7  
Johannstraße 3  
Dreißigplatz 1  
(Am burschenhebeln Micken)  
Kolonialwaren  
Weinhandlung  
Spirituosen  
Kaffee-Rösterei

Verlangt Eierelgwaren und Makkaroni von  
**Max Sparmann, Kötzschenbroda**

Sie rauchen noch keine **Supra?**  
— — — **Schade!**  
Es sind die besten Zigaretten / Konzernfrei  
**Supra 5 Pf. \* Supra Ideal 6 Pf.**  
**Stadtwappen 4 Pf.**

**Marlen-Apotheke**  
Allmarkt 10, Kreuzkirkenecke  
Lieferung für alle Krankenkassen  
Allpathie  
Homöopathie  
Biochemie

**Drogen-Spezialhaus, Kräutergewölbe**  
Farben / Lacke / Pinsel usw.  
**Spalteholz & Bley**  
Pillnitzer Straße 20

Kauft in **Edeka** Geschäften

**Schokoladen-Hering**  
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik  
Kaffee-Groß-Rösterei  
Alleiniger Hersteller der echten **Sanussa-Husten-Bonbons**  
Hochwertige Kaffees zu volkstümlichen Preisen — Immer frisch geröstet

**50% Wäsche- u. Baumwollwaren**  
**Fraueneneck**  
Koko Frauenstr.  
Schösergasse 9, am Altmarkt

**MEHL T. BIENERT GRUBER**

**Photo-Leinert** Apparate-Zubehör  
Entwickeln und Kopieren  
Weinligstraße 2, Dippoldswalderde

Die hochfeinen **5 Pf. Zigarette CONFREI**  
(Konzernfrei)

**Herren- und Knaben-Bekleidung**  
**Hüneburg**  
Sport- und Arbeitskleidung — Maßarbeit  
Wettinerstraße 35/37 • Besuch ohne Kaufzwang

**Karl Lohse** Wettiner  
Schokoladenwaren erst  
Verkauft an Wiederverkäufer

**SEIDEN-HÄHNCHEN**  
**Jacob**  
DRESDEN-A., ALTMARKT

**Berufskleidung**  
A. Altus, Große Brüdergasse

**Wild-, Geflügel- und Feinkost**  
**Otto Hartmann**

**Zwerg**  
Gute Farben  
Günstige Preise  
**Carst**  
Pillnitzer  
Schneider-Zubehör

**Orneiling Schwarz-Weiß**



# Indien, die II. Internationale und Mister Lansbury

Die 2. Internationale fühlt sich mit der Bourgeoisie derzeit verbunden und vernachlässigt, als eine, die ihre Zeitungen nur im Namen des Geistes der imperialistischen Rechtspolitik führen und schreiben, was mitunter zu den kühnsten Widersprüchen führt.

Ein Blatt mit den kühnsten Beispielen dafür ist der „Vorwärts“, das Organ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, das ebenfalls wie viele andere „sozialistische“ Blätter die Mitteilung über die Gründung der „Sozialistischen Partei“ in Indien und den Kommentaren als eine Unterstützung im Kampfe gegen den Imperialismus und für die indische Unabhängigkeit brachte. Unmittelbar darauf brachte die Zeitung (am 10. Juni 1930) die folgende Notiz, die mit im Wortlaut wiedergeben:

„Beschluss vom Feind erstelt. Bomben, den 9. Juni. (Eigenbericht.) Die Lage an der indischen Nordwestgrenze heizt sich zugunsten der anglo-indischen Regierung. Die bewaffneten, gegen Poledhar vorgedrungenen Afridis, in der Zahl von etwa 10.000, bis zwei britische Reiten vor die Stadt gedrungen, dann kamen beschossen, fliehen gegen die Grenze zurück. Der Widerstand der Afridis war nur schwer zu brechen. Erst das Eingreifen von 80 Flugzeugen, die 6000 Bomben abwarfen, entschied den Sieg der anglo-indischen Truppen.“

Die gleiche Zeitung, die noch am Tage zuvor mit Rücksicht auf die Arbeiterklasse die Demagogie in der Beurteilung der mysteriösen „Sozialistischen Partei“ Indiens übte, brachte hier nach die Stegenachricht über den „Feind“, d. h. über die indischen Arbeiter und Bauern. Ein wahrhaft kühnliches Dokument dafür, was in der „Sozialdemokratie“ als Feind und wer als Freund betrachtet wird.

Das Muster eines „sozialdemokratischen Gentlemen“, dem die Versprechungen gegenüber den unterdrückten Völkern so billig wie Brombeeren waren, ist Mister Lansbury, gegenwärtig Mitglied des kriegsbritischen Kabinetts. Mister Lansbury war im Jahre 1927 der Führer einer starken englischen Delegation am ersten Antimperialistischen Kongress in Brüssel und hat in verschiedenen Reden die härtesten Versprechungen abgegeben. In einer Rede zur indischen Frage hat der gute Mann von u. a. folgendes erklärt: „Freunde, es gibt kein Mittel auf der Welt, das die politische Macht sichert, ohne nicht zugleich auch die wirtschaftliche Macht zu sichern. Die Arbeiter Chinas, Japans und Indiens müßten sich in den Besitz aller lebensnotwendigen Einrichtungen setzen.“

Georg Lansbury fordert hier also die chinesischen, japanischen und indischen Arbeiter auf, eine vollständige proletarische Revolution zu machen, nicht nur die politische, sondern auch die wirtschaftliche Macht zu erobern, den Kapitalismus zu stürzen und im Fall, daß die indischen, japanischen und chinesischen Arbeiter seiner Aufforderung nachkommen, verspricht er ihnen folgende Unterstützung und Hilfe:

„Ich kann ihnen jedoch versichern, daß es eine britische Arbeiterbewegung gibt und daß die britische und kommunistische Bewegung Männer und Frauen umfaßt, die, soweit sie in Betracht kommen, entschlossen sind, weder eine Kanone, noch einen Mann, noch einen Schuß jemals wieder für den Kapitalismus abzugeben.“

Die indischen und chinesischen Arbeiter haben die Worte von Mister Lansbury ernst genommen, sie sind in Indien und China darangegangen, gemäß der Aufforderung des „sozialdemokratischen Gentlemen“ Georg Lansbury mit der politischen Macht die wirtschaftliche Macht zu erobern und den Kapitalismus in ihrem Lande zu stürzen. Was aber tat Herr Lansbury, der sich verpflichtet hatte, „weder eine Kanone, noch einen Schuß“ für den Kapitalismus abzugeben?

Lansbury, der seine Versprechungen vor knapp drei Jahren, vor einem, wie er selber schreibt, „dem größten und weitpolitisch wichtigsten internationalen Kongress“ feierlich abgab, stimmte als Mitglied des gegenwärtig kriegsbritischen Kabinetts Macdonald den brutalsten und blutigsten Maßnahmen zur Unterdrückung derjenigen revolutionären Bewegung in China und Indien zu, für die er die chinesischen und indischen „Vertreter auf dem Brüsseler Kongress feierlich versprochen“ hatte.

Lansbury stimmte im Kabinet von Macdonald zu: der Verstärkung der Truppen gegen die aufständischen Arbeiter in Palästina; Lansbury stimmte zu der Entscheidung von Kriegsschiffen zur Niederwerfung des arabischen Aufstandes; Lansbury stimmte zu der Verteilung

# Politische Massenstreiks in Spanien

## Bereits 4 Provinzen vom Generalstreik ergriffen — Blutige Zusammenstöße — Standgericht gegen Streikführer

Paris, 27. Juni. Die Welle des politischen Massenstreiks hat bereits vier spanische Provinzen ergriffen.

Neben Sevilla sind die Arbeiter der südlichen Provinzstädte Granada und Cordoba in den Generalstreik getreten. Gleichzeitig erstreckt sich der Streik der Landarbeiter über ganz Südspanien. In Nordspanien hat sich die Arbeiterschaft der bedeutenden Hafenstadt Bilbao und der Städte Gesto und Carracabo mit den Streikenden in Subsidenien solidarisiert erklärt und vertrat im Generalstreik. In Madrid sollen die Vorbereitungen zum politischen Massenstreik für den 1. Juli getroffen sein.

In Malaga griffen die Arbeiter Straßenbahnen und Autos, die von Streikbrechern geleitet wurden, mit Steinwürfen an. Alle Geschäfte und Cafes mußten schließen. Polizeipatrouillen mit Karabinern durchzogen die Stadt. In den Arbeiterquartieren kam es zu blutigen Kämpfen.

Die Regierung Berenguer hat die Provinzgouverneure angewiesen, mit äußerster Schärfe gegen die Streikenden vorzugehen und Massenverhaftungen vorzunehmen. Der Gouverneur von Sevilla hat bereits ein Sondergericht zur Aburteilung einiger verhafteter Streikführer eingesetzt.

Die letzten Vorgänge in Spanien zeigen, wie außerordentlich ernst die Gesamtsituation in diesem Lande ist. Alle Versuche der Regierung Berenguer, eine „Normalisierung“ der spanischen Wirtschaft herbeizuführen, sind gescheitert. Die ökonomische und politische Krise verschärft sich von Tag zu Tag. Die Forderung der Arbeiterschaft nimmt ungeheuren Umfang an. Die Arbeitslosigkeit steigt ins Unermessliche. Infolge der Krise wächst die Not der Kleinbauern, Pächter und Landarbeiter, die unter der Fuchtel des halbfeudalen Grundbesitzes seufzen.

Unter diesen Bedingungen vollzieht sich der Radikalisierungsvorgang innerhalb der werktätigen Bevölkerung sehr rasch. Die Bourgeoisie sieht sehr gut diese Entwicklung und sucht die anwachsende revolutionäre Bewegung mit Mitteln der faschistischen Gewalt niederzuhalten. Trotz aller rigorosen Zensurmaßnahmen kann die Presse die Vorgänge und den wachsenden Einfluß der in der Illegalität lebenden kommunistischen Partei nicht mehr verschweigen. Alle Kämpfe der letzten Zeit, insbesondere der jehige Generalstreik in Sevilla, stehen unter der Führung der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaften. Im harten und erbitterten Ringen vollzieht sich die Sammlung und Einigung des spanischen Proletariats unter der revolutionären Führung der KP, und wenn diese Zellen veröffentlicht sind, wird auch eine gewerkschaftliche Konferenz die Wiederherstellung der Confederacion Nacional de Trabajo — der einzigen revolutionären Gewerkschaftsorganisation Spaniens — ausgesprochen haben.

Gleichzeitig ruft die Bourgeoisie! Santiago Alba soll der kommende Mann sein, um eine Regierung des konservativ-liberalen Blocks zu bilden, eine Regierung, die alle Kräfte der Bourgeoisie zum gemeinsamen Kampf gegen die revolutionäre Bewegung vereinen soll.

Die Lage in Spanien und die sich daraus resultierenden Kämpfe, die eine revolutionäre Situation heranzuführen lassen, stellen unsere spanische Bruderpartei vor gewaltige Aufgaben. Alle Momente deuten darauf hin, daß die KP Spaniens einen tiefen Einfluß unter den Massen hat. Diesen Einfluß in allen Schichten der werktätigen Bevölkerung, insbesondere aber in den spanischen Großbetrieben organisatorisch zu verankern, ist die Aufgabe der Stunde und wird unsere Partei befähigen, in dem kommenden größten Kampfe die Führung in die Hand zu nehmen und den Boden vorzubereiten für die siegreiche proletarische Revolution.

# Die Kämpfe in Bolivien

Paris, 28. Juni. Wie aus Bolivien gemeldet wird, sollen in La Paz schwere Kämpfe stattgefunden haben. Die Regierungstruppen sollen sich nur noch auf dem Hauptplatz und in den großen Verkehrsstraßen halten, während alle übrigen Stadtteile in die Hände der Aufständischen gefallen sein sollen. 70 Kilometer von der Stadt soll es zu schweren Zusammenstößen gekommen sein, wobei 80 Personen auf beiden Seiten gefallen seien.

Bei den Kämpfen handelt es sich nicht mehr nur um Zusammenstöße der bolivianischen Bauern und Arbeiter gegen die von Amerika eingeleitete Regierung, sondern auch gegen die Truppen einer Chiquitanenarmee, die den gegenwärtigen Aufstand dazu benutzen will, die Macht in Bolivien an sich zu reißen. Die Offiziere haben ein Manifest veröffentlicht, in dem die Einhebung eines aus sechs Mitgliedern bestehenden Militärdirektoriums verlangt wird.

Zum Kriegsminister von Bolivien wurde der bisherige Sekretär des Staatspräsidenten, Oberst Cieraltis, an Stelle Sainzlos ernannt.

arabischer Aufständischer zum Tode; Lansbury stimmte zu der Hinrichtung von drei zum Tode verurteilten arabischen Aufständischen; Lansbury stimmte zu den blutigsten und grausamsten Unterdrückungsmaßnahmen in Indien; Lansbury stimmte zu der militärischen Bewaffnung der indischen Bourgeoisie zur Niederwerfung der indischen Arbeiter und Bauern, die er zum revolutionären Kampfe gegen die Bourgeoisie aufgerufen hatte; Lansbury stimmte zu der Verhaftung von tausenden indischen Arbeitern und Bauern; Lansbury stimmte zu der Entfesselung und Verurteilung Tausender von indischen Arbeitern, die kein anderes Verbrechen begingen, als seine Worte ernst zu nehmen; Lansbury stimmte zu der Hinrichtung von indischen Revolutionären und Aufständischen; Lansbury stimmte zu, daß indische Dörfer und Städte aus 80 Flugzeugen mit 5000 Bomben belegt wurden.

# „Pilsudski, du Mörder!“

Paris, 28. Juni. Am Freitag abend fand vor der polnischen Botschaft in Paris eine Protestdemonstration gegen die drei Todesurteile vom Vemberg statt. Durch Steinwürfe wurden sämtliche Fenster zertrümmert. Ein Massenredner rief: „Pilsudski, du Mörder!“ — Wir verlangen Freilassung aller proletarisch-politischen Gefangenen.“ Die Polizei kam erst, als die Kundgebung bereits zu Ende war.

# Verbot der KP-Basel gefordert

Basel, 28. Juni. Im Baseler Großrat wurden mehrere Anträge der Bürgerlichen behandelt, die das Verbot der kommunistischen Partei sowie aller kommunistischen Demonstrationen, die Zensurierung der kommunistischen Presse, die Verschärfung der Strafgesetze gegen die Arbeiter und die Entlassung sämtlicher Kommunisten aus dem Staatsdienst fordern. Dabei kam es zu so heftigen Zusammenstößen, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Der litauische Staatspräsident begibt sich zu einem vierwöchigen Aufenthalt in die Tschekoslowakei.

Die indischen Arbeiter und Bauern, die chinesischen Arbeiter und Bauern, die Arbeiter und Bauern aller unterdrückten Völker und aller Rassen werden aus diesem erneuten Kampf lehren und freudigen Beizug dieses „sozialdemokratischen“ Lehrters lernen, daß kein Verprechen und keine Erklärung und kein noch so feierliches Gelöbnis irgendeines „sozialdemokratischen“ und „sozialistischen“ Führers auch nur einen Pfifferling wert ist, daß es sich dabei um demagogische Wichtigtuerei zur Zerkünderung der Arbeiter und Bauern handelt; erkennen müssen sie aber daraus auch, daß überall und zu jeder Zeit und an jeder Front die unterdrückten Völker, Arbeiter und Bauern nur einen Freund haben, der wirklich ehrlich und offen mit ihnen kämpft und ringt, und das ist die

Kommunistische Internationale.  
(Aus dem „Roten Aufbau“.)

# Belagerung eines Flusses

Von Fjodor Gladkow

(Schluß)

Dort, hinter dem Gemäuer des Querdammes, schrien die Menschen, feuerten, jagten einander und überspannten ihre Gewichte. Einer hielt es nicht aus und explodierte heiser, voll der Verzweiflung, in einem seelenszerrenden Fluß. Die Kraft wurde unruhig, lief über die Eskalade, blieb plötzlich stehen und beugte sich über die Brüstung.

„Was, ihr Teufel, seid ihr verrückt? Höllebandel!“

„Der Geschicklichkeit eines Affen sprang er über die mitleidige und begann sich über das Gesicht von Bohlen, Latzen, Sturzballen in die Tiefe hinabzulassen, dem Pfeiler zu, dem Dammbau.“

Trag in Betonwürfel lag schon auf dem Warstein, aber un- in die. So hob man ihn denn bald vorichtig und liebevoll gelebte legte man ihn wieder nieder. Die Arbeiter schenkten ihm die Achseln hinter dem Gemäuer keine Aufmerksamkeit. Situations eilten Kraft nach.

„Lange in Saitenschlag ertönte aus der Tiefe. In breitem Platten schied sich eine große Welle. Einige Rufe heulten in wilder Wut und eine einsame Stimme winkelte tierisch-küchlich Hand zum Entsetzen. Sie wurde sehr schwächer und erstarrte. Der Affen sah, wie der Deutsche, der mit ihm zusammenging, Numpfen brühten sprang und sich schnell über das Gesicht auf Wortsprache hinabließ. Auf dem Pfeiler streckte er sich, schwang ihnen die Sprung einwärts von der Stelle und flog federnd ins Meer. Kraft hielt sich mit beiden Händen an einer Troste fest. Die Welle aus allen Kräften mit der rasenden Strömung des Flusses, das von den Seiten des Pfeilers abge- drängt wurde, sah sich aus der schwarzen, glänzenden Tiefe. Einmal wurde er wieder in die Strömung hineingeworfen. Um die Wende wurde ein Delphin ein umgekipptes Boot.

Ein Mensch griff mit schlüpfrigen Fingern zu, kratzte am gewölbten Bootsrand und heulte ohne Worte, wie ein Hund. Das Boot schlug mit der Strömung an eine Ecke des Schwimmkrans, drehte sich, sprang in die Höhe, stellte sich senkrecht auf und verlor die in den Fluten. Der Mensch verschwand im Wasser, tauchte aber sofort wieder auf, schrie heiser, verfluchte sich und schlug mit den Händen auf das Wasser. Der Deutsche schwamm, einen Arm über das Wasser ausstreckend, zu ihm und schrie ihm ärgerlich etwas zu. Stragin sah plötzlich noch zwei Köpfe neben Kraft. Sie kämpften ebenso hilflos mit den Wasserwirbeln des mitleidigen Stroms und erstickten in Gedrüll.

Und Kraft winkelte besinnungslos und voller Wut durch die gestochten Zähne:

„Verdammt Teufel! Schufte! Spakenhirne! Tausendmal den Idioten eingehaucht, daß man das Boot anfordern soll... Halt, näher zu mir!... Näher!...“

Auf dem Schwimmkran liefen sie herum, schrien unverständliche Worte und bemühten sich, einander stotzend, um ein Boot.

Stragin flog unbewußt über die Brüstung und sah staunend, daß neben ihm Mironow und irgendein rothaariger schnurrbärtiger Deutscher über das Gesicht flackerten.

Mironow fing einen Knäuel verwickelter Taus auf und begann ihn rasch zu entwirren, konnte aber das Ende nicht finden. Und Stragin starrte wieder: Mironow war düster, verschlossen und schweigsam. Er jagte nur ruhig in seinem tiefen Bogen:

„Halte!“

Noch immer undenkbar griff Stragin mit ungründlichem inneren Zittern und ausgefülltem Herzen sofort das Ende heraus, aber der Deutsche rief Mironow plötzlich den ganzen Knäuel weg und begann rasch mit den Händen zu arbeiten. Sein Schnurrbart zuckte nervös, aber die Augen lächelten munter.

Mironow wandte sich dem zerrissenen Gesicht der Arbeiter um und ergriß ein zementbetontes Brett.

Im Wasser, neben Kraft, lieh jemand merkwürdig auf, und Stragin erwiderte ein Wort, in dem ein Schatz, ein Schatz

den Loch hat des Mundes. Es drehte sich im Wasser, wurde von Wirbeln überlassen und schwebte gleichmäßig und sehr schnell den Strom entlang. Mironow heulte mit seinem ganzen Inneren auf:

„Halt dich fest... Fah das Brett!...“

Das Brett glitt von der Wand des Damms und verschwand im Wirbel.

Dann tauchte es leicht auf und schob sich im Wellengetriebe dem Arbeiter nach. Der Mann begann aus voller Kraft, mit wahnwitziger Angst im blinden Geseht, im Wasser herumzuschlagen. Er trieb direkt auf den Kran zu, aber das Brett schwamm abwärts von ihm und entfernte sich langsam und leicht zur Mitte des Stromes.

Alle erklärten zu Stein. Auf dem Kran äugte jemand und schrie außer Atem:

„Halt dich weg!... Weg, sonst halt dich der Teufel!...“

Hier zuckte die Hand hinunter, zum Teufel!...“

Die Menschenmenge an Bord des Krans winkte mit vielen Händen ab. Der Kopf stieß an den Kran und verschwand rasch. Jemand sagte gedehnt, ruhig und hoffnungslos:

„Borbei!“

Und dann rief er plötzlich lustig und fast lachend:

„Auf Wiedersehen!... Im Jenseits!... Jetzt wird er auf den Wellen reiten!...“

Kraft kletterte an einem Seil empor und stemmte sich mit den Füßen gegen das Zimmerwerk des Querdammes. Hinter ihm flackerte voll Anstrengung ein Arbeiter.

Ein Boot schwamm an den Kran heran. In ihm saßen, nah und entkräftet, der Deutsche und ein zusammengekauert Arbeiter. Sein Gesicht war tot und frohig. Der Deutsche winkte mit der Hand und schrie fröhlich:

„So—oh! So—oh!“

Er lachte und summte etwas Deutsches dazu.

Kraft und Mironow folgten, stiegen alle über die Leiter in das Innere des Staudammes hinunter. Eine Schar von Arbeitern drängte sich ihnen entgegen.

(Eine beschriebene Unterlegung aus dem Aufhänger von Josef Kallner und Boris Kallner)

„Zusammenhängen fast die Drogen nicht mehr in sozialen...“

„Keiner...“

„in jenem...“







# Pirnaer rote Fußballer in Berlin

Berlin-Panfoto 08—Pirna 1 2 : 2

Pirnaer Arbeiterpostler knüpfen die jungen Beziehungen zu den Berliner Arbeiterpostlern fester. Panfoto 08 und Peltener Ballspielklub hatten uns zu einer Turnee eingeladen und wir fuhrten Sonnabendmittag von Pirna fort und konnten um 16 Uhr die Genossen von Berlin-Panfoto auf dem Bahnhofsplatz begrüßen. Eine Fahrt durch Berlin und wir landeten im Vereinslokal der Alemannen. Alte und neue Beziehungen wurden bei einer Tasse Kaffee angeknüpft. Eine Ruhepause und die Spieler mühten an den Start. Vor dem Spiel Panfoto gegen uns spielte Peltener Ballspielklub gegen Berlin 12. Beide Mannschaften befechtigten sich, eine faire, dem Arbeiterpost würdige Spielweise vorzuführen. Am Ende stand es nach aufgeregtem Kampfe 6:4 für Berlin 12. Gleich darauf bestritten die beiden Mannschaften, Panfoto 08 und Pirna 1 den Platz, von dem Zuschauer herzlich begrüßt. Pirna hat Wohl und Panfoto Anstoß. Von Anfang weg ein Abhalten beider Mannschaften. 08 versteht es in den ersten Minuten eine Ecke zu erzwingen, kann aber nicht erreichen. Pirna, von der Schiedsrichter etwas gedrückt, kommt nicht richtig in Schwung, doch kann es in dieser Zeit gerade durch den Mittelstürmer ein Tor vorlegen. Die Verteidiger konnten den Erfolg nicht mehr verhindern. Panfoto, durch diesen Erfolg etwas zurückgedrängt, kann aber durch seine unermüdete Lauferreihe schwere Angriffe nach vorn tragen. In dieser Zeit konnte man sehen, daß Panfoto 08 eine Kampfmannschaft ins Feld stellte, die tatsächlich zu kämpfen verstand. Der Unparteiische versteht es aber immer wieder, das Spiel in die Bahnen zu lenken, wo es im roten Arbeiterpost hingehört. Panfoto dreht mächtig auf, kann aber die sich mit aller Kraft mehrende Hintermannschaft nicht überwinden. Vom Pirnaer Sturm haben wir schon andere Sachen gesehen, er spielte sehr verhalten, war aber auch durch die gute Hintermannschaft von 08 schachtmatt gelehrt und konnte bei aller Raffinesse sich nicht so entwickeln. Der Ausgleich hing immer in der Luft, aber wenn tatsächlich einmal der Ball auf Pirnas Tor geschossen wurde, konnte der sehr gute Hüter alles zunichte machen. Sein Gegenüber stand ihm nicht nach, er konnte in sicherer Manier alles in seinen Händen unterbringen. Der Halbzeitpfiff verkündete gerade einen Angriff von Pirna.

Nach der Halbzeit ein unheimlicher Druck von 08 und der Halbrechte kann eine sichere Torchance absolut nicht verwerten, der Ball landet im Aus, neben der Torlatte. Panfoto versucht alles, um den Ausgleich zu erzielen. Die Hintermannschaft von Pirna wehrt sich mit aller Kraft, kann aber nicht verhindern, daß Panfoto unter Beifall ausgleichslos. Jetzt kommt der Kampf um den Sieg. Jede Mannschaft versucht auf alle Fälle zu Erfolgen zu kommen. Beide Hintermannschaften haben unheimlich zu tun, finden aber immer noch Zeit, den Sturm nach vorn zu tragen. Panfoto ist bestrebt, bei den Sieg sicherzustellen, indem sie den zweiten Treffer unterbringen. Pirna behauptet sich aber nicht zerschlagen, sie kämpfen um den Ausgleich mit aller Energie. Der Torwart ist aber unüberwindlich. Endlich eine gute Aktion von Rechtsaußen und Halbspieler kann den schiedsrichter abgelenken. Der Verteidiger ins leere Tor einbringen. Nach ein letzter Angriff von beiden Seiten, die Hintermannschaften verstehen aber ihr Heiligtum rein zu halten. Der sehr gute Unparteiische trennt beide Mannschaften mit dem gerechten Unentschieden. Ein Rot-Sport auf die rote Sporteinheit beendete einen Kampf, der tatsächlich ein Kampf war. Ein gefälliges Beilammenstein und ein gemütliches Abendbrot hielt alle Sportler zusammen bis in die Morgenstunden.

Peltener Ballspielklub—Pirna 1 5:1 (2:1). Pirna durch den Torwart geschwächt und ein Tor, der für die Pirnaer zum Torhänger wurde.

## Aus Organisationen und Vereinen

**Tourenleiterin „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Dresden.** Freitag den 3. Juli Mitgliederversammlung, Zutritt nur bei Vorzeigung der grünen Ortsgruppen-Mitgliedskarte in Verbindung mit der Gesamtvereins-Mitgliedskarte. Alle Genossen haben die Pflicht, zu dieser Versammlung zu erscheinen, da Delegiertenwahl und Beratung der Gesamtvereinsangelegenheiten. Jugend Ausschuss: 1. Juli Sonntag Freizeitsportkultur, Ref. Lehrer Mory. — Jugend Mädchen und Knaben: 1. Juli Humor und Satire, Ref. Fr. Schreiber.

**Aktuelle Alle KAV-Mitglieder am Mittwoch dem 2. Juli** sehr wichtige Versammlung. **Naturfreunde, Ortsgruppe Dresden.** Heute Sonntag Abends um 8 Uhr bis 11 Uhr in der Turnhalle der 48. Volkshochschule, Oranienplatz 5. Zuerst ist noch Gelegenheit für Kameraden! **Arbeiter-Tourenleiter-Kolonne Berlin, Gruppe I.** Dienstag den 1. Juli 19 Uhr im Kulturhaus Unter den Eichen mit anschließender Versammlung.

## Gibt Quartiere für die roten Sportler!

Für die ausländischen und auswärtigen Teilnehmer am Internationalen Sportfest am 5. und 6. Juli fehlen noch 300 Quartiere! Lebt Solidarität! Meldet heute noch eure Adresse bei Bernhard Koch, Dresden-U., Nürnberger Straße 4.

**Quartierschein**  
für das Internationale Sportfest am 5. und 6. Juli

Name: .....

Wohnort: .....

Straße: .....

Ich erlaube die Zurechnung von .... Sportgenossen als Quartiersgäste.

## Die Opposition im KPD

Nach sehr langem Zögern, fast drei Monate nach der Vertreterversammlung, wagten sich die sozialdemokratischen Vertreter der 8., 11. und 12. Bezirksstelle eine gemeinsame Versammlung einzuberufen. Das Auftreten der Versammlungsführer, der bei der Eröffnung sofort bekannt gab, daß nur Mitglieder der drei genannten Bezirksstellen das Wort erhalten können, zeigte sofort, daß man eine gewisse Angst vor der Opposition hat. Diese Bemerkung wurde deshalb gemacht, weil Genosse Friebe als Vertreter der Opposition anwesend war. Die Opposition der 11. Bezirksstelle war vollständig erschienen. Sie beantragte, daß Genosse Friebe zu Worte kommen soll. Mit einer starken Minorität wurde aber dieser Antrag abgelehnt.

Vertreter Friebe als ein „linker“ SPD-Mann erhaltete den Bericht im Sinne des Vorstandes. Genosse Schierand zeigte



Montag den 30. Juni:

16.30—17.40: Übertragung aus dem Festsaal des Reichsausschusses, Dresden: Die Weintraube. 17.55: Wirtschaftsanalysen. Anschließend: Die Sendeleitung spricht fünfzehn Minuten für alle. 18.20: Wettervorhersage und Zeitungsangabe. 18.30: Das neue Buch: „Schillerromane.“ 19. Aus dem Leben für das Leben: „Am Gedächtnis und Nachdenken.“ 19.30: Fünfte Stunde. 20.30: Große Rede: „Buchhändler.“ 21.30: Wirtschaftsanalyse. 22.30: Zeitungsangabe, Wettervorhersage, Nachrichten und Sport. 23—1. Abkündigung.

die organisatorischen, aber insbesondere die politischen Schwächen des KPD auf. Deutlich und konsequent wurde der Zweck der Genossenschaft und das Ziel der Opposition aufgeführt. Kein sozialdemokratischer Arbeiter machte einen Zwischenruf. Auch der Vorsitzende wagte sich nicht nach 10 Minuten das Wort zu ergreifen. Genosse Friebe als parteiloser Arbeiter sprach im Sinne der Opposition. Im Schlußwort konnte Friebe nicht entgegen. Er verließ sich zu den Worten: „Die Mitglieder sind nicht für den Kampf zu haben.“

Der Geschäftsführer Petri hatte im 2. Punkt die Aufgabe, die Zollpolitik der Bürgerblockregierung zu beleuchten. Kein Wort war zu hören, daß gerade die SPD die Zölle und die Massensteuern befechteten und die Zollpolitik des Bürgerblocks vorbereitet hat. Die Genossen Brösche und Seyranli wiesen an Hand von Zahlenmaterial nach, wie die SPD reaktionäre Zollgesetze und Massensteuern während der 21 Monate Regierungszeit durchführte. Unter dem Druck der vorgebrachten Tatsachen mußte auch Petri leise zugeben, daß die SPD einen großen Teil Schuld an den jetzigen Steuern und Zöllen habe.

Eine unfaire Bemerkung leistete sich dieser Bürokrat einem älteren Genossen gegenüber, indem er die Behauptung aufstellte, daß sein Manuskript vielleicht tustisch geschrieben sei, da er das Vorbringen der Zahlen nicht statt erledigte.

Kurzum, die Opposition beherrschte die Versammlung politisch vollkommen. Ein Beispiel, das gerade jetzt nach den Landtagswahlen bei einem geschickten und planmäßigen Auftreten der Opposition auch in dieser Massenorganisation neue Massen für den revolutionären Kampf gewonnen werden können. Die SPD-Arbeiter verteidigen nicht mehr die Politik ihrer Partei. Die 11. Bezirksstelle wird eine öffentliche Genossenschaftsversammlung einberufen, in der Genosse Friebe mit Tatsachenmaterial das Geschäftsgedanken des Vorstandes und die gesamte Genossenschaftspolitik beleuchtet wird.

## Meister Werner wahl für 284 Arbeitsstunden 30 Mark „Lohn“

**Coffeabaude.** Wie heute auf Kosten anderer noch Geld zu verdienen ist, dies zeigt der stauenden Mittelw. Dachdeckermeister Werner. Er beschäftigte einen alten Zimmermann für bei ihm vorkommende Haus- und Gartenarbeiten. Eines Tages bestellte Hausbesitzer Galt bei Werner für sein Grundstück einen neuen Jaun. Der alte Zimmermann wurde zur Ausführung hingeschickt. Für insgesamt 284 Arbeitsstunden zahlte ihm der Unternehmer Werner ganze 30 Mark. Werner lebt beim allein für die Arbeitszeit von Galt 600 Mark ausgesetzt. Also 570 M. „verdiente“ Werner an den Knochen des alten Zimmermannes. Die Coffeabaude Arbeiterkassette wird sich diesen — Unternehmer einmal gründlich unter die Lupe nehmen. (K 1525)

## Der Krautjunker nimmt vom Broleten das Letzte

**(Arbeiterkorrespondenz)**  
**Bieberstein 6 Kassen.** Eine Jugendgruppe des KAV unternahm zu Pfingsten eine Wanderung nach Bieberstein bei Kassen. Im dortigen Freibad sollte gebadet werden. Raun hatten sich unsere Genossen entkleidet, kam ein Aufseher und verlangte 30 Pf. Eintritt ins Freibad! Auf die Frage, wer das bestimme, zeigte er auf eine Tafel. Nach dieser war das Baden in der Bohrtisch nur gegen Zahlung einer Badefee bei der Rittergutsverwaltung Bieberstein gestattet. Seit Menschengedenken wird an dieser Stelle gebadet. Jetzt kommt eine Gesellschaft von

**Käse, Butter, Milch, und Quark; diese vier machen stark!**  
**Gustav Schuster** haben den denkbar besten Erfolg in der  
Molkereiprodukte  
**Heidenau** ARBEITERSTIMME  
Bahnhofstraße Nr. 63

Besucht die **Lichtspiele**  
**Goldenes Lamm**  
Dienstags und Freitags Programmwechsel

**Küchen von 170 Reichsmark an**  
**Schlafzimmer**  
**Wohnzimmer**  
sowie alle Einzeilmöbel zu billigsten Preisen / Fachmännische Bedienung!  
**MÖBEL-KLUGE**  
Pirna, Lange Straße 17  
Bitte genau auf Firma achten!

**Gustav Hohlfeld, Ebersbach**  
Kolonialwarenhandlung  
**Bildhauerei u. Grabsteingeschäft**

**Gg-Gü**  
für  
alle Schuhe  
die  
richtige Pflege  
Erhältlich  
in allen Fachgeschäften

lebenslänglichen Proleten auf's neu von diesen Kautjun zusammen und kämpf. Menschheit.

## Wie die SPD an die Macht

**Langenhemmerdorf. Wenn alle Zusammen-**  
abbau schreien, kann unsere Gemeinde? Nachschubmann Otto Göße, Vater von seine Tätigkeit 40 Mark Wochenlohn. Die zu hoch. Sie kündigten Göße und Licht aus. Aber nun glaube, es läme einer von wachsenden Erwerbslosen und Ausgebeurten der sich schwer geizt. Durch einstimmige Wahl der fam der Wirtschaftsbekker und Hauschlächter Arbeit der Stelle. Da er aus dieser Tätigkeit bereits ein Auszahlung kann er die 35 Mark Wochenlohn als Nachschubgeld betrachten.

Unser Bürgermeister wird mit seinen Arbeiten nicht fertig. Es wurde beschlossen, eine Hilfskraft für das Bürgermeisteramt einzustellen. Wer nun glaubte, einer von den im Ort befindlichen Erwerbslosen käme auf diesen Posten, sich wiederum schwer geizt. Aus dem Grenzort Kolental der Expedient geholt, die Langenhemmerdorfer sind scheinbar dumm. Mir scheint es auch so. Arbeiter, Erwerbslose, auf macht aus eurem Schloß. Seht euren SPD-Helden mitamt o Bürgerlichen auf die Finger. (K 152)

## Parteiarbeiterkonferenz

Montag den 30. Juni, 20 Uhr:  
in Pirna: Im Volkshaus, Pirna.

Tagesordnung:  
Die Lehren der Landtagswahl und unsere Aufgaben.  
Das Parteimitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen.

## Allgemeine Mobilisierung

Unser Kampf gegen die Korruption, unsere Enthüllungen über die Spitzelmethoden der Polizei, unsere Angriffe gegen die Lohnsenkungsaktion, unsere Demaskierung der völkischen Heuchler, unser täglicher, unerbittlicher Kampf für die Interessen der breiten Massen bringen uns täglich neue Leser. Die Kraft unserer Stimme muß sich noch verzehnfachen. Helft uns bei der Ausbreitung unserer Zeitung, die eine Waffe in euren täglichen Kämpfen ist! Jeder Leser, der mit der „Arbeiterstimme“ zufrieden ist, werde Abonnent, und jeder Abonnent werbe einen neuen Abonnenten.

## Bestellschein

Hiermit bestelle ich ab ..... die  
**„Arbeiterstimme“**  
Organ der Kommunistischen Partei für Ostpreußen

Vor- und Zuname: .....

Wohnung: .....

Vorder- Haus ..... Tr./pt. bel .....

**GEG**

Allerfeinste  
ausgesucht große  
**Matjes-Heringe**  
Downingsbay large  
Stück **15 Pf.**  
Neue, runde, gelbe  
**Speise-Kartoffeln**  
Pfund **9 Pf.**  
Neue saure  
**Gurken**  
Stück **12 Pf.**

Abgabe nur an Mitglieder  
**Konsumverein**  
**VORWARTS**  
KVD



nationalen Sportfest am 5. und 6. Juli in Dresden

# Arbeitersport ist Klassensport

## Für die rote Sporteinheit! Für internationale Solidarität!

Der Bormarsch der revolutionären Sportopposition in allen Sektionen der Luzerner Sportinternationale, der wachsende Einfluss in allen Sportverbänden zeigt, daß die Opposition auf dem richtigen Wege zur Gewinnung der Arbeitermassen ist.

Das verächtliche Auftreten der sozialfaschistischen Bürokratie, das Anmachens des Nationalchauvinismus, die rückwärtige Einstellung des gesamten Staatsapparates (Justiz, Polizei usw.) erfordert die feste Zusammenfassung aller Klassenbewegungen, die die Schaffung der Kampfgemeinschaft gegen die Diktatur des Finanzkapitals, der

### Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit

Was ist wohl am besten geeignet, diese Kampfgemeinschaft zu dokumentieren, als gemeinsame Aufmärsche der roten Sportler mit den halbdemokratischen Arbeitern, mit den Mitgliedern der anderen revolutionären Massenorganisationen, mit den Betriebsarbeitern und Gewerkschaftern?

Diese Kampfgemeinschaft herzustellen und zu festigen, ist der Zweck der zur Durchführung formenden „Internationalen Arbeiteropposition“.

Bereits am Dienstag, dem 1. Juli 1930, treffen in Sachsen und zwar in Leipzig die ersten Ausländer ein. Arbeiterportler aus Schweden, Schweiz und Dösterreich. Sie treffen um 18.30 Uhr in Leipzig ein und werden an der Empfangsstation auf dem Leipziger Hauptbahnhof (Dahle) nicht nur die Arbeiterportler mit Blumen und Transparenten, sondern die gesamte revolutionäre Arbeiterbewegung teilnehmen, um so zu beweisen, daß die internationale Solidarität der Arbeiterklasse, das Bollwerk gegen den Faschismus, geblüht ist. Anschließend an diese Kundgebung findet eine Demonstration nach dem „Reifenfelder“ statt, in welcher ein Kommando mit turmenden Aufmärschen der ausländischen, Leipziger und Leipziger Sportler teilnimmt.

Am Mittwoch, dem 2. Juli 1930, treten die Fußballer auf den Plan, und zwar werden eine Stadtmannschaft Leipzig gegen

### Wiens Fußballer an die Roten Sportler Sachsens

In wenigen Tagen werden wir uns mit den oppositionellen Arbeiterportlern Sachsens zur Austragung von sportlichen Wettkämpfen begreifen.

Wir sind uns bewußt, daß wir darüber hinaus für die internationale einheitliche Kampffront der revolutionären Arbeiterportler demonstrieren. Unsere Sportreise soll mit aller Deutlichkeit zeigen, daß auch die österreichischen Arbeiterportler den Kampf um die Einheit des Arbeiterports aufgenommen haben. Zum Zeichen des Protestes gegen die Sabotage des Spielverkehrs mit den sowjetrussischen und den revolutionären Arbeiterportlern aller Länder von Seiten der „Sozial“-Bund „Kultur“ führen wir über die Köpfe dieser Leute den Spielverkehr organisiert. Von der Heberzeugung getragen, daß nur im Kampf gegen die Führer der „Sozial“-Einheitsfront der Arbeiterportler hergestellt werden kann, und mit dem Bewußtsein zum Kampf für die rote Sporteinheit, grüßen wir die revolutionären Arbeiterportler Sachsens mit einem fröhlichen „Sportfreud!“

Dwora, Obmann Dobranis, Sektionsleiter  
Toni Schiman, Schriftführer.

Wiener Arbeiterportler auf dem BV-Plan in Leipzig Lindenau, verlängerte Plattenstraße, hinter Scholds Adr. spielen.

Der Hauptpunkt der internationalen Veranstaltungen bildet das

### Internationale Sportfest

am 5. und 6. Juli 1930 in Dresden.

In diesem Internationalen Sportfest werden nicht nur Turner und Fußballer, sondern alle Sportarten aufgeführt. Nicht nur Schweden, Schweiz und Dösterreich werden vertreten sein, sondern auch Amerika, England, Norwegen, Frankreich, und bei Genehmigung der Einreisewilligung auch Rußland.

Diese Veranstaltung soll keinesfalls nur eine rein sportliche sein, sondern soll vielmehr die internationale Verbundenheit der revolutionären Sportopposition dokumentieren.

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen anderen Sektionen der Luzerner Sportinternationale wird mit ungeheurer Schärfe der Kampf gegen die Verbürgerlichung des Arbeitersports geführt.

### Amerika

So wie das halbdemokratische Proletariat in den Vereinigten Staaten unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen gegen das verabschiedete kapitalistische System zu kämpfen hat, so ist naturgemäß auch der Kampf der revolutionären Arbeiterportler ein unermüdet schwerer.

Die Reklamitäten in USA unterscheiden sich in nichts von denen der anderen Länder, und es ist darum auch nicht weiter verwunderlich, daß genau wie in Schweden die Sozialdemokraten gegen die Schaffung eines eigenen Arbeiterparteiverbandes sind, so auch Mitglieder nicht die der KSS angehörende Organisation, die den Schritten der Behörden in weit schlimmerem Maße noch, als wir es bis jetzt sind, ausgesetzt ist. Als bei Spielweise ein Fußballspiel zugunsten der streikenden Kolonialarbeiter durchzuführen wollten, wurden ihnen die Plätze entzogen. Die Wahlfrage ist für die amerikanischen Genossen überhaupt eines der heikelsten Kapitel. Sie haben für jedes Spiel 5 Dollar an den Platzbesitzer abzuführen, und dann ist noch nicht einmal sicher, ob sie den Platz auch tatsächlich benutzen können. Da man normalerweise Fußball, Basket und Leichtathletik betreiben wird, ist es leicht erklärlich, wenn die Entwicklung der Organisation nur langsam vor sich geht.

### In England

wurde gleich nach dem Kongreß der Luzerner Sportinternationale im Jahre 1928 in Heligoland der heftige Kampf gegen den beschlossenen Abbruch der sportlichen Beziehungen zur Sowjetunion aufgenommen. Kein Diktat der KSS konnte verhindern, daß nach wie vor die sportlichen Beziehungen zum Arbeiterstaate aufrechterhalten wurden, und die Folge war der Ausschluß der gesamten englischen Sektion aus der Proger Tagung. Die englischen Arbeiterportler stehen auf dem Vorposten im Kampfe um die rote Sporteinheit, sie stehen geschlossen auf dem Boden der roten Sporteinheit.

geschleiert. Die Frauen sind klar — die rote Sporteinheit ist nicht zu zerlegen.

### Norwegen

Die reformistische Sport- und Turngesellschaft versuchte unlängst die Nachricht zu verbreiten, als wenn der Notwendige Arbeiterportverband in den Hallen der KSS hineinlegen möchte. Viele Nachrichten stellen bewachte Vorstellungen der Arbeiteröffentlichkeit dar.

Der letzte Kongreß des Verbandes befaßte sich ausführlich mit den sportlichen Problemen. Es wurde einstimmig beschlossen, Mitglied der Roten Sportinternationale zu bleiben. Die sportlichen Beziehungen mit der KSS sind sehr reger. Aber auch mit der Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeiterport sind in den letzten Wochen die freundschaftlichen Bindungen gefestigt worden.

### In Frankreich

Bereits schon seit Jahren eine Sektion der Luzerner und eine Sektion der Roten Sportinternationale. Letztere hat gerade in letzter Zeit nach einem rückschrittlichen Kampf gegen den rechten Opportunismus gewaltige Erfolge erzielt. Die Unterdrückung der roten Arbeiterportler durch den Staatsapparat breitet am besten, welche Nacht die Bewegung bereits erlitten hat. Die Verhaftung und Abkündigung weißrussischer Arbeiterführer über die Grenze, die in Paris ein Solidaritätsfest auslösten wollen, zeigt die Verbundenheit der reformistischen Bürokratie mit dem kapitalistischen Staatsapparat. Der Kampf der französischen Arbeiterportler soll durch die Beteiligung dieser Sektion gefestigt werden. Der Kampf des französischen Proletariats ist unter Kampf, der Kampf um die proletarische Diktatur ist ein unter Kampf, das Ziel — die Weltrevolution — haben wir gemeinsam.

### In Oesterreich

Begannen die Arbeiterportler ebenfalls den Kampf gegen den Verrat der Sozialdemokratie aufzunehmen. Die Passivität der KSS gegenüber dem Faschismus, die diesen praktisch nur unterdrückt, ist nicht ohne Einfluß auf die proletarischen Schichten in den Sportverbänden geworden. Sie beginnen zu begreifen, daß die Beschlüsse der reformistischen Bürokratie nur deshalb gefaßt wurden, um die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu stützen, um die Verbürgerlichung durchzuführen, um die Tradition des Klassenkampfes zu erhalten. Die Entsendungen österreichischer Fußballmannschaften nach Weidenau, nach der Sowjetunion sind ein Ausdruck für den wachsenden Einfluss der Beteiligung der österreichischen Turner und Fußballer an den internationalen Veranstaltungen der Opposition ist ein Beweis für ihre Festigung.

## Programm des internationalen Sportfestes

**Sonnabend den 5. Juli:** Empfangsfestgebung im Garten von Donaths Neuer Welt mit sportlichem und theatralischem Programm. 18 Uhr Stellen zur Demonstration am Markgraf-Heinrich-Platz nach dem Kundgebungsort. Ab 20 Uhr Musik- und Tanzveranstaltungen. 21 Uhr Fußballspiel. 22 Uhr Reden der Roten Kämpfer. Ansprache. Reden der Turnerabteilung von 1885 sowie der Württemberg, Dösterreich, Finnland, Schweden, Jugoslawien, Demonstrationen (Sportler und Sportlerinnen des Pirnaer Sportclubs). Kritische Aufstellungen des Arbeiter-Athletenvereins „Kollon“, Riederleitsch, Fadel, Schwingen der Turner von 1885, Schlußmusik.

Auf der Regelbahn Scheibenschützen der Arbeiterclubs von Dresden und Berlin.

**Sonntag den 6. Juli:** Im Städtischen Gänzhof, am Elber Nähe Carolabrücke: 10 Uhr Hallenschwimmfest: 100-Meter-Schwimmen, Staffeln, Kunstsprünge, Kunsttauchen, Schulschwimmen, Wasserballspiele.

Auf dem DSB-Stadion, Heptathlon: 14 Uhr Eröffnungsfestgebung unter Mitwirkung der Musikkapellen von Jochschwim und Niederleitsch. Einmarsch aller Teilnehmer. Startlauf der oppositionellen Fußballer Groß-Dresdens. — Ansprachen. — 14.30 bis 15.30 Uhr Leichtathletische Wettkämpfe. 100-, 200-, 500-Meter-Läufe, Sperrrennen, Kugelstoßen, Staffettenläufe. Am Start: Rußen, Finnen, Amerikaner, Engländer, Franzosen, Schweden, Norweger, Dösterreich, Tschechen, Deutsche.

### In der Schweiz

Auch in der Schweiz gibt es. Die Fußballpartei hat mit großer Majorität beschlossen, die sportlichen Beziehungen mit den deutschen Ausgeschlossenen und insbesondere mit den Vereinen, die der französischen Roten Sportsektion angehören, aufrecht zu halten. Die Turner von Basel und Zürich haben bereits einmal bewiesen, daß sie sich konsequent und mit vollem Verstand mit der Opposition solidarisierten. Auch die bedeutende Sektion der Schwerathletik steht in überwiegender Mehrheit gegen die reformistische Politik, insbesondere in der Frage der Verbindung mit Sowjetrußland. In der

### Sowjetunion

haben wir eine freie, gesunde und starke Entwicklung der Arbeitersportbewegung. Täglich neue Stadien, neue Sportvereine, neue Sportarten sind die Erfolge sozialistischer Aufbauarbeit. Die Kampfverbundenheit der Arbeiterportler aller Länder mit ihren russischen Arbeitersportgenossen ist die Voraussetzung für die Schließung der Beziehungen zu den Reformisten und die Festigung der Solidaritätsbeziehungen zu verhindern. Die schärfsten Begründungen müssen herhalten, um den russischen Arbeiterportler die Einreise zu verweigern zu können. Noch steht bis zur Stunde nicht fest, ob auch wieder im letzten Moment die Einreise verweigert wird, aber eins wissen wir, und zwar, daß die Arbeiterportler bei der Beteiligung der Rußen die internationale Sportveranstaltung zu einer Solidaritätsfestgebung der unterdrückten Arbeiterportler Deutschlands mit der siegreichen Arbeiterportler der Sowjetunion gehalten wird, daß bei der Einreiseverweigerung der Rußen die internationale Sportveranstaltung eine Protestfestgebung gegen die Bürgerkriegsregierung, eine Anklage gegen die kapitalistische Klasse, eine Kampfveranstaltung des revolutionären Proletariats wird.

Alle Arbeiter und Arbeiterinnen, Gewerkschafter, Jungarbeiter, Sportler innerhalb und außerhalb der Verbände beteiligen sich geschlossen an der am Sonnabend, dem 5. Juli 1930, in Dresden stattfindenden Demonstration.

Am Sonntagabend findet in Donaths Neuer Welt der Begrüßungsabend mit sportlichen Darbietungen statt. Auch diese Veranstaltung muß eine Anklage gegen die sozialfaschistischen Spalter der Massenorganisation werden.

Die Schwimmwettkämpfe mittags im Gänzhof zu besuchen und die Veranstaltung im DSB-Stadion am Nachmittag zu unterstützen, sich von der Stärke der Opposition, aber auch von ihrem sportlichen Können zu überzeugen, ist die Aufgabe der Arbeiterportler.

Arbeiter, am 5. und 6. Juli heraus zum Internationalen Sportfest! Gegen sozialfaschistische Spalter! Für rote Sporteinheit!

15.30 bis 16.30 Uhr: Hochsprung und Weitsprung unter deutscher, amerikanischer, englischer, französischer, norwegischer, schwedischer Beteiligung. — Barren, Reck- und Pferd-Turnen unter österreichischer, schweizerischer, württembergischer Beteiligung. — Auftreten der berühmten Dresdner artistischen Weberschule. — Griechisch-römische Ringkämpfe der Weberschulemannschaft des 1. Bezirks, 8. Kreis (Oberleitsch) gegen eine Leipziger Stadtmannschaft. — Judo-Kämpfe des Pirnaer Sportclubs gegen Eisenkranz, Leipzig. — Radfahrertreffen des Arbeiter-Radfahrervereins „Solidarität“, Ortsgruppe Leipzig-Schönefeld. Nachdem die Judo-Damendemonstration der Sportlerinnen des Pirnaer Sportclubs, von 16.30 bis 17.30 Uhr: Hohenstein: Vorwärts Leipzig gegen (?) Berlin. Von 17.30 bis 19 Uhr: Fußballänderwettkämpfe.

**Deutschland gegen Dösterreich.** In der Pause Schweden-Staffette: Rußen, Norweger, Engländer, Schweden am Start. 19 Uhr: Abkündigungsfestgebung mit Musik durch gemeinsamen Gesang der „Internationalen“.

Eintrittspreise am Sonnabend: Programmfest für 10 Pf. Eintrittspreise am Sonntag: In der Halle 0,50 Pf., Vorverkauf 0,20 Pf. Erwerbslose (nur gegen Ausweis) 0,60 Pf. Kinder 0,20 Pf. Befreiung von Eintrittskarten haben freien Eintritt zum Hallenschwimmfest. Programmfest haben 0,50 Pf. Eintrittskarte 0,30 Pf. Einseitig. Für Sitzplätze wird ein Zuschlag von 0,30 Pf. erhoben.

## Die ersten Kämpfe um die Punkte

1885—Deuben 1:2 (1:1). Gleich vom Anstoß weg führten die Gäste ein sehr lottes Spiel vor, was auch schon bereits in der 15. Minute das erste Tor einbrachte. Nach langem Mittelfeldspiel und harter Belagerung des Deubener Heiligensims fiel der Ausgleich. Deuben spielte weiterhin flott und langsam. Die Weidenauer Hintermannschaft hatte manch fröhliche Gäste zu hören. Nach Seitenwechsel zeigten sich beide Parteien wiederum von der besten Seite, nur etwas hart wurde gespielt. Vor allem die Gäste fühlten sich so wohl. Durch Drängen vom 1885-Tor fiel für Deuben der Siegestreffer, der die verdienten Punkte einbrachte. Die Gäste konnten sehr gut gefallen, vor allem die Hintermannschaft. 1885 spielte etwas verfahren, was wohl nicht immer angebracht ist. Schluß gut.

Süßendorfer-Weidenau 0:2 (0:1). Wie erwartet, zwei gleichwertige Gegner. Beide verstanden vorzüglich, die Zuschauer bis zum Schluß in Spannung zu halten. In der 20. Minute konnten die Gäste durch schönen Durchbruch den ersten Treffer erzielen. Süßendorf lag sich dadurch nicht entmutigen und bedrangte tüchtig der Gegners Hälfte. Kurz vor Halbzeit mußte der linke Verteidiger der Einheimischen wegen unportidigen Benehmens den Platz verlassen. Auch der Halbrechts von Weidenau mußte wegen einer unportidigen Handlung sich das Spiel von draußen ansehen. Nach Wiederanstoß derselbe llotte Kampf, der aber nichts einbrachte. In der 67. Minute konnten die Weidenauer durch Eismeyer den Sieg sicherstellen. Die Platzbesitzer spielten in der 2. Halbzeit mit nur neuem Mann und hatten alle Hände voll zu tun. Alle ausgestellten Torchüsse der Süßendorfer erreichten ihr Ziel an der Latte oder in des Hüters Schoß. Bis auf die zwei unliebsamen Zwischenfälle hinterließ das Spiel einen guten Eindruck.

Sportfreunde „Süßi, Schweiz“—Kottwendorf 5:1 (4:1). Die Vorjahre hatte recht. Kottwendorf wird nun Spiel zu Spiel besser. Die erste Halbzeit spielte sich in Kottwendorfers Hälfte ab. Die Gelbhemden brummen den Gästen vier mantere Tore auf, während K. nur den Ehrentreffer entgegenstellen konnte. Nach W. derartiger gingen die Kottwendorfer mehr aus sich heraus. Beide Mannschaften erzielten ihr reichliches Können, wobei beide Hüter reichlich Arbeit hatten. Die Platzbesitzer brachten zwei Tore. Schluß 5:1. Einseitig.

ein Tempo an den Tag, das nichts zu wünschen übrig ließ. Tor auf Tor schob der verstärkte St-Sturm. Dadurch kam es völlig aus dem Konzept. Bemerkenswert war die vorbildliche Ruhe, die das Spiel begleitete. Das Resultat entsprach dem Spielverlauf.

Doberschau 1—02 Nord 1:1:6. Eine große Heberholung brachte das erste Serienpiel in Doberschau. Der Schiedsrichter von Helios-Süd überließ ein Tor, welches mit der Hand eingedrückt war, und damit war es um Doberschau geschehen. Verschiedene Herren glaubten mit Unfairness die Niederlage unermesslich machen zu können, was natürlich die Gelbhemden nicht zuließ. Schließlich folgten zwei Berausstellungen seitens Doberschau, drei weitere verließen den Platz, so daß der Spielabbruch feststand. Zugegeben, daß das erste Tor für 02 eine Fehlentscheidung war, dürfte der Platzbesitzer nicht so aus dem Konzept kommen. Der Schiedsrichter machte einige Fehlentscheidungen, trägt aber an dem tragischen Ende keine Schuld. 02 wäre auch auf normale Art sicherer Sieger geblieben, einzelne Genossen müssen die „Revanchen“ sein lassen.

Doberschau 2—02 Nord 2:1:4.

Weitere Mannschaften: Jochschwim 4—Süß-Delios 4 0:2; Rahnitz 3—Dohna 3 10:0; Süß-Delios 2—Pirna 2 4:2; Rahnitz 3 gegen Pirna 4 (P. nicht angetreten); Süß-Delios 3—Coffenbaude 2 4:2; Jochschwim 18—1885 18 0:8; Süß-Delios 18—Dohna 18 4:2; Jochschwim 2—Pirna 12 2 8:0; DSB 2—Pirna 2 3:2; 1885 2—Pirna 3 5:2; DSB 18—Pirna 18 5:2; Süßendorfer 2—Cohmannsdorf 2 1:5; DSB 3—Graupa 2 2:0; Sportfreunde 2—Jauderode 2 1:12.

Jugend: Jochschwim—Graupa 6:2; Sportfreunde—Pirna 6:0; Süß-Delios—DSB 2 3:1.

Kanoben: Süß-Delios—02 West (02 West nicht angetreten). Es ist sehr bedauerlich, daß nur ein so kleiner Bruchteil Resultate und Berichte eingegangen sind. Wenn man auch nur mit der Serie begonnen hat, darf man nicht denken, daß das Besondere dadurch in Wegfall kommt. Das nächste Mal besser. Gott das Bestmögliche.

In einem Besonderen Spiel zwischen Dohna und Graupa am Sonntag, dem 10. Juli, wurde ein sehr interessantes Spiel geliefert.



# Kampf gegen Lohnraub

Rede des Genossen Ulbricht in der Reichstags-Sitzung vom 27. Juni gegen den Verrat der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsbürokratie

## Der Generalangriff der Ausbeuter auf die Löhne

Im Reichstag ist ein interfraktioneller Antrag Döbrich, Dr. Fehr, München und Genossen eingegangen, in dem es wörtlich heißt:

„Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag umgehend einen Gesetzentwurf mit dem Ziele einer allgemeinen und unbefristeten Senkung aller von öffentlichen und privaten Arbeitgebern bezahlten Gehälter und Löhne zwecks Senkung des allgemeinen Preisniveaus und der Gesundung der öffentlichen und privaten Finanzwirtschaft vorzulegen.“

Der christliche Arbeitsminister entwidmete am Freitag sein arbeiterfeindliches Programm vor dem Reichstagsplenum. Er kündigte einen sofortigen Lohnabbau von 5 Prozent bei den Bauarbeitern an, denen die übrigen Arbeitsschichten folgen sollen. In 16 Minuten stammelte Peter Grafmann vom ADGB einige „Belognisse“, und die Nazis, die angeblich den „Generalangriff gegen den Lohnraub“ wollten, hüllten sich überhaupt in Schweigen. Sie sind also mit dem Lohnraub zur Durchführung des Youngplans einverstanden. Der kommunistische Redner, Genosse Ulbricht, rechnete in aufpeitschenden, scharfen Worten mit den Lohnräubern ab.

Udg. Grafmann (Soa.): Die Statistik zeigt, daß auf einen wesentlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit nicht zu rechnen ist. Wir anerkennen die Arbeit der Regierung durch die Ausarbeitung des Arbeitsbeschaffungsprogramms. (Hört! hört! bei den Kommunisten.) Mit großer Beforgnis erfüllen uns jedoch die Einparungsmaßnahmen zur Arbeitslosenversicherung. Wir werden diese Dinge im Ausschuss kritisch prüfen. Wir werden, wie bisher alles tun, um die Erwerbslosen vor der Verelendung zu schützen. (Beifall.)

Udg. Wolf (DN): Wir begrüßen den Deynhäuser Schiedsspruch als einen Fortschritt. Die Arbeiter müssen endlich zu der Auffassung kommen, daß es in Deutschland keine Klassen-gegensätze gibt.

Für die kommunistische Fraktion spricht

Genosse Ulbricht:

### Die besten Stützen der Lohnräuber

Der Arbeitsminister des deutschen Reichstags hat seinen das Programm der deutschen Industrie mit einseitiger Klarheit entwickelt. Die zentrale Lösung des deutschen Unternehmertums heißt: Verelendung der Lebensführung, Abbau der Löhne und Unterhaltungsraub. Dieses Programm hat Herr Stegerwald entwickelt. Und wie antwortete der Sozialdemokrat Grafmann? Er ist auf die Frage der Schlichtungspolitik, die Frage der Arbeitsgemeinschaftsverbindungen, die Frage des Deynhäuser Schiedsspruches, die Frage des Lohnraubes in Mansfeld mit keinem Wort eingegangen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Alles, was der Führer der größten deutschen Gewerkschaft zu sagen hatte, kam aus in den beschämenden Worten: „Wir haben einige Belognisse.“ Das zeigt, wie weit der sozialdemokratische und gewerkschaftliche Apparat mit dem Entium der Verelendung der Bevölkerung, mit dem Verzug, die Arrie der kapitalistischen Wirtschaft auf Kosten der werktätigen Bevölkerung zu überwinden, verbunden ist.

### Der „Gegen“ der Rationalisierung

Als die Unternehmer vor einigen Jahren mit der Rationalisierung der Betriebe begannen, erklärten wir Kommunisten, daß die Rationalisierung eine verheerende Ausbeutung der Arbeiter bedeutet. Damals antwortete uns der ADGB-Führer Egerd wörtlich: „Wie haltlos diese kommunistische Ansicht vom Standpunkt des Wohlens der Arbeiterklasse ist, lehrt schon eine flüchtige Betrachtung der Wirtschaftskrisen.“ Nun, wie fragen heute: betrachten Sie nur flüchtig die gegenwärtige Wirtschaftslage! Wer hat recht gehabt? Zu weissen Ruhen war die Rationalisierung? Wer berechnete infolge der Rationalisierung? Die Antwort ist klar und eindeutig: die Arbeitszeit wurde nicht vergrößert, der Reallohn der Arbeiter wurde gesenkt, und ein Millionenheer der Erwerbslosen geschaffen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Damals hieß die Parole des Bürgerturns und der Sozialdemokraten: Rationalisierung bringt Lohn-erhöhung und Arbeitszeitverkürzung. Heute heißt es: Preis-senkung bringt Aufzudeckelung der Wirtschaft, bringt die Erwerbs-losen in den Produktionsprozeß. Aber auch diese neue Parole ist ein elender, demagogischer Schwindel. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

### Der Charakter der jetzigen Wirtschaftskrise

Noch bis vor kurzer Zeit haben die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten eine Wirtschaftskrise überhaupt zu leugnen versucht. Jetzt dagegen versucht man die Arbeiter über den belohnenden Charakter der gegenwärtigen Krise hinweg-zutäuschen. Man erklärt kurzerhand, die Krise sei noch eine Folge des imperialistischen Krieges. O nein! Gerade das Besondere dieser Krise besteht darin, daß sie nach der relativen Stabilisierung, nach einer vorübergehenden Festigung des Kapitalismus in Erscheinung tritt. Darin kommt klar zum Ausdruck, daß die Ursachen dieser Krise in der kapitalistischen Profitwirtschaft selbst liegt. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Zweitens tritt diese Krise in Erscheinung nach der Durchführung der kapitalistischen Rationalisierung, die angeblich die Wirtschaft „in Gang“ bringen soll. Drittens erfolgt diese Krise nicht nur Teile des kapitalistischen Systems, sondern alle Teile der kapitalistischen Welt. Hierin erleben wir gegenwärtig das An-schließen des Klassenkampfes in England, in den Vereinigten Staaten, in Deutschland, in den Kolonialländern. Das ist die gegenwärtige Lage. Die kapitalistischen Parteien und die Sozialdemokraten ziehen daraus die Schlussfolgerung: man muß die Arbeiter niederdrücken, man muß die Löhne kürzen. Wir jedoch ziehen die Schlussfolgerung in der Mobilisierung der Arbeiter zum Streik, zum politischen Massenstreik, zur Vernichtung des Systems. (Lebhafter Beifall bei den Kommunisten.)

### Der Youngplan und die Nazis

Vor wenigen Wochen haben uns die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten hier im Reichstag erklärt, der Youngplan würde eine „Gesicherung“ bringen. Ja, die hat er schon gebracht, und zwar für einige Großindustrielle und für das deutsche Bankkapital. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Für die Werktätigen hat er eine ungeheure Steigerung des Elends gebracht. Und in dieser Zeit der Wirtschaftskrise zeigt

sich, wer den Kampf gegen den Youngplan in der Tat führt. Vor wenigen Monaten noch versuchten die Nationalsozialisten als die „Kühner“ im Kampf gegen den Youngplan aufzutreten. Jetzt sind es gerade die Nationalsozialisten, die am schärfsten diesen Youngplan gegen die Arbeiter durchzuführen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) In der Tat ist es Fried, der mit der Einführung der Kapitulation das Vorbild für die Politik der Bürgerblockregierung gemahnt ist. Die Erhöhung der Mietpreise in Thüringen liegt in der Durchführung des Youngplans. Die Zustimmung der Nazis zu allen Zollmehrbeschlüssen des Reichstages liegt in der Linie der Durchführung des Youngplans. Heute schweigen die Nationalsozialisten zu der Scham-macherei Stegerwalds. Sie beweißen auch damit, daß sie die treue ausführenden Organe dieser Hungerregierung sind und die treuesten Stützen dieser ganzen Hungerrepublik.

### Der Deynhäuser Schiedsspruch und was noch kommt

Der Deynhäuser Schiedsspruch, zu dem bezeichnenderweise der Führer des ADGB nichts zu sagen hatte, hat die größte prinzipielle Bedeutung für den Kurs des deutschen Industriekapitals. Nach den Mitteilungen der Direktion im Ruhrgebiet sind durch diesen Schiedsspruch die Löhne in der Metallindustrie um 10 Prozent gesenkt worden. Also 10 Prozent tatsächliche Lohnsenkung ohne Preis-senkung. Stegerwald hat nun darauf hingewiesen, daß es nicht nur bei der Lohnsenkung bleiben soll. Jetzt soll generell ohne Rücksicht auf die selbst schmerzhaften Takte, der Lohn gesenkt werden. Das ist der Sinn der Rede Stegerwalds. Zum Zweck dieser Lohnsenkung hat auch die Reichsregierung mit der Reichs-bahnverwaltung einen Brief vereinbart, den Sie mens über die „Notwendigkeit einer allgemeinen Senkung der Löhne“ bei der Reichsbahn geschrieben hat. Die Lage ist heute so, daß die Tarif-löhne weit unter dem Existenzminimum liegen. Herr Stegerwald verliert die Politik des Lohnraubes zu verschleiern mit der Propaganda für eine Preislenkung. Diese Preislenkung ist ein großer Schwindel. Wir Kommunisten lagern den Arbeitern: „Anerkennt nicht den Lohnabbau, anerkennt nicht jene Tarif-entzüge und Schiedssprüche, die von den Unternehmern und Gewerkschaftsführern in den Duntellammern der Schlichtungs-instanzen vereinbart werden.“

### Der neueste Raubzug gegen die Erwerbslosen

Im engsten Zusammenhang mit der Lohnabbauoffensive steht die Kürzung der Unterhaltungen in der Arbeitslosenversicherung. Es sollen nicht nur die Unterhaltungsansätze gekürzt werden, sondern es wird auch die Karenzzeit und die Wartezeit verlängert. Das bedeutet bei den Bauarbeitern, daß sie praktisch aus der Versicherung ausgeschlossen werden. Senkung der Löhne um 5 Prozent und gleichzeitige Aus-schaltung der Bauarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung sollen die Bauarbeiter zwingen, zu den niedrigsten Löhnen, Geradzulohnlos ist der Abstieg im neuen Geschichtsbuch, in dem es heißt:

„Wer die Arbeitslose ohne wichtigen oder berechtigten Grund oder infolge seines Verschaltens verlassen hat, dem wird die Unterhaltung auf acht Wochen gesperrt. Und das kann es die doppelte Zeitdauer verlängern.“

Durch diese Sperrung sollen die Arbeiter in den Betrieben zum Lohnabbau gezwungen werden. Jeder, der gegen den

## Der Reichstagskongreß der Textilarbeiteropposition an die AÖZ

Die Stuttgarter Reichstagskongreß der revolutionären Textilarbeiter hat folgendes Telegramm an die Rote Gewerkschafts-internationale abgeschickt:

„Stuttgarter Reichstagskongreß revolutionärer Textilarbeiter Deutschlands fordert Rote Gewerkschaftsinternationale brüderliche Kampfgrüße. Konferenz beschloß umfassende Mobilisierung aller Textilarbeiter für 5. AÖZ-Kongreß und 7. Internationale Textilarbeiterkonferenz.“

### Lohnraub in der sächsischen Kalkindustrie

Im Mai ist in der sächsischen Kalkindustrie ein Schiedsspruch gefaßt worden, wonach die Löhne ein Jahr unanändert weiter gelten sollen. Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Verbindlichkeitsklärung beantragt. Wie die Presse meldet, sollen dagegen die Unternehmer versuchen, die Stundenlöhne um 12 Prozent zu kürzen und den Wegfall der Jahresarbeiterzulagen durchzusetzen.

### Ein Rezept, wie man schnell reich wird

Steglich. Der Hiesigeleibsther Haudel in Leuterich hat die Arbeiterklasse seiner Hiesigelei entlassen. 4 Frauen und ein paar Männer verlangte er darauf zur Teilhaberschaft vom Arbeitsamt. Aber wie sieht es nun mit der Arbeit aus? Jeden Morgen 4,30 Uhr müssen sich die Frauen ankommen melden. Des öfteren kommt es vor, daß sie Stunden warten müssen, bevor sie mit

Lohnabbau präferiert, kann infolge „seines Verhaltens“ auf die Strafe gesetzt werden, und zwar ohne Berücksichtigung auf einen flüchtig Unterhaltungs. Das ist die „christliche“ Politik des Herrn Stegerwald.

Zu gleicher Zeit sollen 500 Millionen an der Krankenversicherung eingespart werden. (Reichsarbeitsminister Stegerwald: Das behaupten die Nazis!) Nicht nur die Nazis behaupten das, sondern die Arbeiter merken heute schon, was in der Krankenversicherung erspart wird. Tatsächlich bedeuten die Vorschläge der Bürgerblockregierung eine Senkung des Krankengeldes um 35 bis 40 Prozent. Sie bedeuten, daß das Krankengeld nur noch mit Hilfe der Beitragsansätze erfolgt. Auch zur diese Verschlechterung des Krankengeldes tragen die reformistischen Gewerkschaftsführer die volle Verantwortung. Es war kein anderer als der Sozialdemokrat Wille, der den Entwurf zur Verschlechterung ausgearbeitet hat. Die lächerlichste „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schrieb zu dem Entwurf:

„Betrachtet man die Arbeiterentwürfe mit dem Rezerentenentwurf des Herrn Wille, so kommt man zu dem erfreulichen Ergebnis, daß in wesentlichen Grundzügen der Reform der Krankenversicherung weitgehende Übereinstimmungen vorhanden ist.“

### Die Forderungen der Kommunisten und die Aufgaben der Arbeiter

Angeht die Lohnraub- und Unterhaltungsrauboffensive der Unternehmer und der Bürgerblockregierung fordern wir die gesamte Arbeiterklasse auf, den Kampf für den Siebenhunderttag zu führen, um auf diesem Wege Millionen von Erwerbslosen in den Produktionsprozeß einzuführen. Wir fordern weiter, daß sämtliche offenen Arbeitsplätze nur durch die Vermittlung des zentralen Arbeitslosenaußenbüros besetzt werden dürfen. Wir fordern zur Behebung der Wohnungsnot und zur Arbeitsbeschaffung einen Zuschuß von 50 Millionen Mark an die Gemeinden und Gemeindeverbände. Wir fordern 100 Millionen für die produktive Erwerbslosenfürsorge und 100 Millionen für den Bau von gemeinde-eigenen Vorkinderkrippen.

Wir stellen unsere Kampfparolen: aber wir wissen, daß sie nur im außerparlamentarischen Kampf durchgesetzt werden können. Die Bürgerblockregierung und ihre sozialistischen Polizeipräsidenten versuchen den außerparlamentarischen Kampf der Arbeiter mit Hilfe der Polizeitruppen zu erstickern. Das wird das Mansfelder Beispiel. Die Arbeiter werden darauf antworten mit der Organisation des Streikführers, mit der Bildung roter Betriebs-mehrer, mit der Wahl vorbereitender Kampfleitungen.

Kampf für den Siebenhunderttag mit Lohnausgleich, für 20 Pfennig Lohnerhöhung, für Zusammenführung der Arbeitereinstellung unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, das ist das Gebot der Stunde. Gemeinsame Kampfparolen der Arbeiter von Mansfeld, der Arbeiter vom Ruhrgebiet, der Berliner und der Hamburger Arbeiter gegen Lohnraub, das ist unsere Antwort auf das „christliche“ Ausbeutungsprogramm der Bürgerblockregierung und ihres Arbeitsministers. Zu diesem Kampf rufen wir alle Arbeiter auf. (Beifall und Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Die folgenden bürgerlichen Redner erklärten sich ohne Unter-schied ihrer Parteimitgliedschaft mit dem Ausbeutungsprogramm Stegerwalds einverstanden. Zu einem Aufsehen er-regenden und charakteristischen Zwischenfall kam es noch während der Rede des Udg. Wille von der Christl. Nation, Bauern-partei. Dieser Wille erklärte wörtlich: „Die Leute, die sich ohne Arbeit aus der Arbeitslosenversicherung Renten verschaffen, lassen uns aus.“ Der Genosse Torsler rief: „Es ist unerhört, daß hungernden Erwerbslosen so zu behaupten!“ Darauf erwiderte Genosse Torsler einen Ordnungsruf vom Vizepräsidenten Rats-dorff. Wille fährt aber mit seinen Provokationen fort und nennt die Erwerbslosen „Arbeitslosen“. Die Kommunisten rufen: „Unerschämtheit!“ Ratsdorff erwidert wieder Ordnungsruf. Da ruft ein Erwerbsloser von der Publikumstribüne dem unerschämten Provokateur Wille zu: „Das ist ja eine Gemeinheit.“ Der Zwischenruf, der keinen Anruf aus berechtigter Empörung heraus machte, wurde dann auf Anweisung des Vizepräsidenten n. Ratsdorff von der Publikumstribüne heruntergeschrien. Minutenlang erfolgte Entrüstungsruhe der Kommunisten.

arbeiten anfangen können. Dann geht alles im Afford, aber auch da werden sie tüchtig röhert; denn, haben sie in 3 Tagen 5000 Stück Ziegel verladen, werden ihnen nur 18 000 Stück bezahlt. Arbeiten sie im Stundenlohn, bekommen sie 15 Pf. unter Tarif. Alles lassen sie sich ruhig gefallen; denn der Betriebsrat ist ja selber mit dabei. Dem Fabrikarbeiterverband wäre dringend zu raten, einmal ganz gehörig da hinzuzufahren; denn auf diesen Betriebsrat kann die Gewerkschaft stolz sein! Der Unternehmer soll nicht einmal Krankengeld für die Leute bezahlen. Kommen sie auf den Nachweis, erhalten sie auch nichts, weil sie 20 Pf. über ihre Unterhaltung verdient haben. So sieht der Lohnabbau der Unternehmer aus. Darum, Kollegen und Kolleginnen, rufe ich euch zu: Kampf mit der AÖZ und jetzt diesem Unternehmern-freudigen und euren Ausbeuter die Zähne, damit er euch nicht länger ausnutzt. Kampf mit für den 7-Stunden-Tag bei vollem Lohnausgleich! Nun betan aus Werk! (BR 1579)

### Bersammlungen der Gewerkschaftsopposition Bezirksomite der AÖZ

Mittwoch den 2. Juli 1930 Uhr im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße, wichtige Sitzung.

#### Tabakarbeiter

Dienstag den 1. Juli 1930 Uhr im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße, wichtige Tabakarbeiter-fraktions-sitzung.

Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung: Ernst Schreyer, 24 A. K., Berlin, für Layout, Satz und Druck: Walter Haas, Dresden, für Vertrieb: Walter Grotzer, Dresden. — Verlag: Dres-

Donnerstag 19.30 Uhr im Gaofer



# Das „Land der Räte“ an der Wolga Was geht auf dem Lande vor sich?

A. E. In Moskau angelangt, interessieren wir uns vor allem dafür, was jetzt auf dem Dorfe vor sich geht. Der 15. Parteitag unserer russischen Arbeiterpartei vom Dezember 1927 hat ja, wie bekannt, die grundsätzlichen Beschlüsse über die Entfaltung der Kollektivierung gefaßt. Im Fünfjahresplan für den Zeitabschnitt von 1928/29 — 1932/33 aufgestellt wurde, sind diese Beschlüsse des 15. Parteitages nicht nur konkretisiert, sondern wesentlich erweitert worden. Der Fünfjahresplan sah die vollständige Kollektivierung der gesamten 25 Millionen Bauernwirtschaften vor. Diese Kollektivierung sollte aber nicht nur eine einfache Zusammenlegung der kleinen bäuerlichen Parzellen bedeuten, sondern in erster Reihe sollte — als Resultat der Kollektivierung — die Gegensätze zwischen Stadt und Land beseitigt und aufgehoben werden. Nicht etwa dadurch, daß das Zahlenverhältnis zwischen der städtischen und ländlichen Bevölkerung sich im Laufe der fünf Jahre so radikal ändern sollte, daß die städtische Bevölkerung die Majorität ausmacht, — sondern es handelte sich um die Schaffung eines völlig neuen Dorfes, das schon eigentlich kein Dorf mehr ist. Die „trockenen Pläne“ des Fünfjahresplans konnten und können es gar nicht so plastisch zum Ausdruck bringen, wie das Leben selbst.

## Revolution im Dorf

Die Beseitigung der Gegensätze zwischen Stadt und Land durch die Entfaltung von großen Kollektivwirtschaften und durch die Umgestaltung des gesamten Charakters des Dorfes ist der Ausgangspunkt des Fünfjahresplans in der gesamten Agrarfrage. Das Dorf ist noch mehr als je zuvor auf der Bränne der Revolution, und zwar in dem Zeitabschnitt, wo der Sozialismus aufgebaut wird, getreten.



Kollektivwirtschaftler in Nationaltracht

Dorfes ist der Ausgangspunkt des Fünfjahresplans in der gesamten Agrarfrage. Das Dorf ist noch mehr als je zuvor auf der Bränne der Revolution, und zwar in dem Zeitabschnitt, wo der Sozialismus aufgebaut wird, getreten.

## Das Gebiet des „Krasny Chopior“

An erster Stelle sehen die Gebiete der vollständigen Kollektivierung. Das sind vor allem große Teile in der Ukraine, im Nordkaukasus, im mittleren und unteren Wolgagebiet und im sogenannten Schwarzzerdenzone. Besonders vor allem hier die Kollektivwirtschaften (die „Kolkhozi“) im unteren Wolgagebiet, im Gebiet des „Krasny Chopior“. Also haben wir noch dem unteren Wolgagebiet, um uns die Dinge an Ort und Stelle anzusehen. Mit uns fuhr eine Delegation amerikanischer Arbeiter, zum größten Teil Parteimitglieder, die im vergangenen Herbst aus gemeinsamen Arbeitertreffen fünfzehn Traktoren geliehen haben und einem russischen Kollektiv als Fruchtergebnis übergeben. Drei dieser Traktoren blieben in der Umgebung von Moskau, die anderen zwölf wurden dem „Land der Räte“, dem „Krasny Chopior“, übergeben. So ist es zu erklären, daß die Delegation der amerikanischen Arbeiter selbst ansetzen wollte, wie ihre Traktoren „arbeiten“, und ob es in der Tat so ist, daß sie Tausende von Hektar jungfräulichen Bodens auf den weiten Steppen an der Wolga durchackern können, oder ob die amerikanischen Bauern und sozialdemokratischen Zeitungen mit ihrer Behauptung recht gehabt haben, daß die 15 Traktoren bereits irgendwo auf einem Weideweise liegen.

## Wir sind die Herren im Lande!

Wir fuhren nach „Krasny Chopior“. Die 15 amerikanischen Arbeiter verschiedener Nationalitäten: Finnländer, Ungarn, ehemalige Russen und eigentliche Engländer, haben sich sehr schnell im Hotel „Europa“, wo man ihnen Quartier angewiesen hat, heimlich gefühlt. Und merkwürdig, sie wohnen zwar in einem „Hotel“ und wurden als Gäste betrachtet, aber sie selbst fühlen sich vom ersten Augenblick an als wirkliche Herren des Hauses. Und so auch im Wagen, den man uns für die Fahrt nach „Krasny Chopior“ zur Verfügung gestellt hat. Nicht deshalb, weil Romanow, der Kommandant des Wagens, ein Fruchtempliar ist und versteht, wie man mit Genossen umgehen muß, sondern vor allem deshalb, weil ein jeder der „Fahrgäste“ sich eben so wie bei sich zu Hause fühlt. Sein Wagen, sein Zug, sein Erziehungsräum auf den Bahnhöfen, sein Land — das Land des internationalen Proletariats. Die Gespräche, die auf der langen Fahrt geführt werden, beziehen sich lediglich auf die Spezialfrage, auf die Land- und Kollektivwirtschaften: Wieviel Prozent der Bauernwirtschaften sind bereits durch die Kollektivierung erfasst? Wie groß wird voraussichtlich der Anteil der Kollektivwirtschaften in diesem Jahre an der Kollektivierung des Staates mit Getreide sein? Wie geht der Kampf zwischen dem armen und mittleren Bauern gegen den Kulaken vor sich? Usw. Die 36 Stunden Fahrt schaffen Klarheit, worauf es ankommt: daß die Delegation, nach Hause zurückgekehrt, den Arbeitern nur darüber berichtet, was sie selbst gesehen hat. Allerdings: die Fragen der Kollektivwirtschaften können nicht losgetrennt werden von allen anderen Fragen, die die Kollektivierung überhaupt möglich gemacht haben.

Wird jemand auf dem Bahnhof sein oder nicht? Das ist in den letzten Stunden ziemlich stark beschäftigt ein, fast vor 5 Uhr frühmorgens. Die im eigentlichen „Krasny Chopior“ etwa 40 bis 50 Kilometer entfernt. So steht die Frage, ob das Telegramm, von Moskau aus abgefaßt wurde, auch noch rechtzeitig eintrifft. Und vor allem, ob es den örtlichen Organen auch möglicherweise zur Bahn zu schickte. Schloß nicht gestanden, hat der Leiter der Delegation schon einen Plan für die Beschaffung von Material abgepflegt.

## Morgen früh um 5 Uhr...

Der Zug kommt an, wir schauen aus den Fenstern und — der ganze Bahnhof und der große Platz um den Bahnhof ist voller Menschen. Es können 5000 Mann gemeint sein. Eine Menge Transparente mit Aufschriften, den ausländischen Arbeitern gewidmet. Auf einem roten Banner ist sogar etwas in lateinischer Schrift geschrieben. Die Sprache ist weder englisch noch französisch, aber der Wille war vorhanden. Man hat irgend einen „Sachverständigen“, der auch „weitere“ ähnliche Sprache kennt, in russischer Sprache, aber mit lateinischen Buchstaben, zu malen. Eine Rednertribüne war auch auf dem Platz aufgeschlagen, und 50 bis 100 Meter entfernt, standen drei Autos und ein großer neuer Autobus vom Moskauer „Kamowert“.

Lang und all ist gekommen. Bauern mit langen, grauen Haaren, daneben in Komjagodka und Plüsch mit roten Halsbindern. Frauen mit kleinen Kindern auf den Armen, alles ist so. Salutschüßel begrüßen die Gäste. Die „Internationale“ erklingt.

Der Sekretär der Partei und der Vorsitzende des örtlichen Sowjets begrüßen die Delegation. Die amerikanischen Arbeiter werden in ein paar Stunden leben, was ihr Geschenk für die Kollektivierung des „Landes der Räte“ bedeutet hat. Sie werden sehen, wie das neue Dorf der Sowjetunion entstanden ist. Sie werden sehen, wie die Gegensätze zwischen Stadt und Land aufgehoben werden. Sie werden das Bündnis zwischen Proletariat und Bauernismus erkennen, das Bündnis, das von der Stärke der proletarischen Revolution in der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Zeugnis ablegt. Sie werden sehen, wie im Lande des Sozialismus aufgebaut wird. Sie werden darüber ihren Auftraggebern, den amerikanischen Arbeitern, Bericht erstatten. Nur das verlangen von ihnen das Proletariat und das Bauerntum der Sowjetunion: sie sollen „Krasny Chopior“, wo sie in einigen Stunden ein treffen, mit offenen Augen ankommen und dann den amerikanischen Arbeitern erzählen, wie es in dem neuen Dorfe der Sowjetunion wirklich aussieht.

## Verschwundene Grenzpfähle

Krasny Chopior ist ein Teil von Strana Soweto (das Land der Räte), das mehrere Kollektivwirtschaften umfaßt. Zunächst „Krasny Chopior“, wo wir von sämtlichen Einwohnern wiederum freudig empfangen wurden, begaben wir uns nach „Krasny Chopior“ selbst. Schon während der langen Fahrt mit dem Zug durch das untere Wolgagebiet und später mit dem Auto von der Bahn konnten wir sehen, was eigentlich Kollektivwirtschaften sind. Stundenlang fuhren wir im Zug und im Auto durch Acker und Felder, wo keine Feldraine zu sehen waren. Große, weite Acker, Kilometerlang, ohne irgendwelche Grenzpfähle, während in den Traktorenland die durchlaufenden Acker verhältnismäßig kleinen großen Teil im Vergleich zu den individuellen Wirtschaften ausmachen. „Krasny Chopior“ aber ist ein Musterpunkt im unteren Wolgagebiet selbst.

## Die Traktoren aus Amerika

Die ganze weite Steppe des Gebiets, jahrzehnte, wenn nicht jahrhundertlang vom Pflug überhaupt unberührt, ist jetzt bearbeitet und in ein paar Monaten wird diese Steppe dem Staate tausende von Zentnern weichen Weizens abliefern. Die Autos halten an. Mitten in der Steppe ist das Lager

der Traktoren. Es sind Zelte aufgeschlagen, in denen die Traktorkisten und Traktorkistinnen zusammen mit den anderen Feldarbeitern wohnen. Diese Zelte werden jeweils an den Punkt verlegt, von dem aus die Bearbeitung des Gebietes vorgenommen wird. Alle Landarbeiter sind versammelt. Sie waren von der Ankunft der Delegation bereits benachrichtigt. 20 Traktoren stehen in zwei Reihen. Die zwölf „Grünen“, das Geschenk von der Ankunft der Delegation, darunter fünfzehn amerikanische Arbeiter, darunter fünfzehn amerikanische Arbeiter, darunter fünfzehn amerikanische Arbeiter. Der eine und der andere möchte auch bis zwölf gegählt haben...

Die Begeisterung der Landarbeiter ist groß. Zum erstenmal besucht sie eine ausländische Arbeiterdelegation. Gehört haben sie schon von solchen, man aber besucht sie eine Delegation, mit der sie ein Bündnis geschlossen haben: die amerikanischen Arbeiter, die die 15 Traktoren entlehnt haben, sind die Chefs von „Krasny Chopior“. Daher hat die Delegation von Strana Sowetom bei der Ankunft der Delegation ihr einen ausführlichen schriftlichen Bericht über die Arbeit dieses Kollektivs überreicht.

Genosse Romanow, ein zwanzigjähriger Traktorkist, begrüßt im Namen der Traktorkisten und aller Landarbeiter die Delegation. Eine begeisterte Rede. Der Wortschatz ist zwar kein allzu reich, aber nach jedem Satz fängt er selbst an zu applaudieren: „Genossen, wir haben die Freude, unsere sieben amerikanischen Brüder zu begrüßen, hurra! Das sind unsere Brüder, die uns zwölf Traktoren geschickt haben, mit denen wir hier den Boden bearbeiten, hurra! Wir danken unseren amerikanischen Brüdern und versprechen ihnen, daß wir bei uns den Sozialismus aufbauen werden, hurra! ...“

## Die neue Frau im Sowjetdorf

20 Traktoren werden in Gang gesetzt. Die amerikanischen Arbeiter sollen auch leben, wie mit ihren Traktoren gearbeitet wird. Unter der Schicht der 20 Traktorkisten befinden sich 7 neuschnee- bis zwanzigjährige Traktorkistinnen. Man muß sie auf den Traktoren sehen, wie sie den Traktor steuern — man muß den Stolz dieser Traktorkistinnen mit eigenen Augen beobachtet haben, um auch nur eine Ahnung von der Frau im neuen Dorfe der Sowjetunion zu haben! Geht es aus Bronze, in jeder Bewegung — Kraft und Stolz. Aber sie verstehen nicht nur, mit dem Traktor umzugehen, nicht nur das haben sie auf den Acker in der Stadt studiert. Sie haben auch über die Lage des Proletariats in den kapitalistischen Ländern etwas gelernt. Daher ihre Fragen: Wieviel Arbeitslose gibt es in Amerika? Wieviel Arbeitslose in Deutschland? Wieviel proletarische Organisation gibt es in Amerika und Deutschland? Was macht der rote Frontarbeiterbund? Wie stark ist der Komjag in Deutschland und Amerika? Usw.

Neunundzwanzig Traktoren sind in Gang gesetzt. Voran auf jedem Traktor eine kleine rote Fahne mit drei Buchstaben: „K. S. S.“ (Kolkhozi Strana Sowetom). Wir, zusammen mit den amerikanischen Arbeitern, bleiben neben den Zelten stehen. Allmählich verschwinden die Traktoren in der weiten Steppe. Die Fläche, die die Kolonne in einer Tour erfährt, beträgt etwa zehn Kilometer. Gearbeitet wird in zwei Schichten. Der Arbeitstag wird streng eingehalten. In der freien Zeit versammeln sich die Landarbeiter in der Festhalle von „Krasny Chopior“, die erst neu errichtet ist, wie das ganze Dorf überhaupt erst seit Oktober 1929 besteht.

Wir nehmen Abschied von den Traktorkisten. Auf der Rückfahrt halten wir noch im Dorf „Krasny Chopior“ selbst. Die Bauernfamilien wohnen in Kollektivhäusern. Für die kleinen Kinder und für die Säuglinge ist bereits ein Kindergarten und eine Kinderkrippe vorhanden. Freudig erzählen die Bauern, wie sie die Kleinen für den ganzen Tag in die Krippe bringen und selbst für die Arbeit bereit sind. Fünfundsiebzig kleine Kinder wimmeln und spielen im Kindergarten und in der Krippe. Zwei ausgebildete Erziehertinnen und Lehrerinnen leiten die Anstalt. Das alles in dem russländigen, im „asiatischen“ russischen Dorf, im Dorf des Mühsal!

Wir verlassen „Krasny Chopior“. Wir kommen wieder nach Kolkhozi. Es ist inzwischen Abend geworden. Das ganze Dorf ist wiederum versammelt. Von einem Auto aus spricht ein Vertreter der Bauern und dankt den amerikanischen Arbeitern für ihre Solidarität. Der gräue, sechzigjährige amerikanische Arbeiter, der ehemalige Finnländer, bringt in seiner Antwort zum Ausdruck, welchen Eindruck diese Fahrt und vor allem „Krasny Chopior“ auf die Delegation gemacht hat. Ihm folgt der Nord-Arbeiter. Er nimmt Abschied von „Strana Sowetom“. Die Delegation hat bereits heute ein Telegramm nach New York entandt, in dem weitere 40 Traktoren für „Strana Sowetom“ angefordert wurden. Im Oktober 1930 treffen sie ein.

## Moskauer Arbeiterinnen — Teilnehmer an der Revolution von 1905



Moskauer Arbeiterinnen — Teilnehmer an der Revolution von 1905



Mongolische Kinderdelegation kommt nach Dresden

Sie wollen den sächsischen Arbeiterkindern und Erwachsenen über ihre Lage in der Mongolei berichten. Ferner erzählen sie, was sie im freien Rußland gesehen haben. Sie treten auf am 12. Juli in Dresden, 13. Juli zum Solidaritätstag Dresden,



14. Juli in Chemnitz, 15. Juli in Zwickau, 16. Juli in Plauen, 17. Juli in Meißen, 18. Juli in Leipzig. Arbeiter, Arbeiterinnen, haltet euch schon heute diese Tage frei. Diese Rundgebungen müssen ein gewaltiger Aufruf zum 2. Welttreffen, das vom 23. bis 27. Juli in Halle stattfindet, werden!

Unfachgemäße Benzin- und Dellagerung

Ein Mittelfeuer, das leicht größere Ausdehnung hätte annehmen können, brach am Sonnabend Dreyenstraße 13 aus. In seiner ganzen Ausdehnung brannte ein 25 mal drei Meter großer Holzschuppen. Der Großbrandlöschung und das Feuerlöschboot verhinderten ein Umsichgreifen. Während der Löscharbeiten explodierte ein Autobenzinbehälter, was die Arbeit der Feuerwehr stark behinderte. Auch kleine und eine große Schlauchleitung stürzten schließlich den Brand nieder.

Zwei im Schuppen befindliche Kraftwagen und eine fast neue Gardinenzugmaschine verbrannten vollständig. Durch die gewaltige Hitzeentwicklung versprangen in der Umgebung viel Fensterscheiben, so daß sich der Anwohner eine starke Angst bemächtigte.

Das Ergebnis der Landtagswahl in Sachsen!

Über dieses Thema und über

Der Kampf der Arbeiter gegen den Faschismus

spricht Landtagsabgeordneter Herbert Wehner am Dienstag, dem 1. Juli 1930, abends 8 Uhr im Keglerhelm, Friedrichstraße, in einer

öffentlichen Versammlung

Vor der Versammlung Demonstration. Stellplatz Fischhofplatz, nachmittag 6 Uhr. Transparente und Fahnen sind mitzubringen

Die Roten Raketen wirken mit!

Das Ziel verfehlt, ihr Herren!

Rösch ständert gegen Kommunisten — weil er keinen Posten erhielt und die Mieter nicht mehr schröpfen kann

Prompt stimmten die Kommunisten im entscheidenden Wahlgang wieder für ihren Schrapel, so daß der Hausbesitzervertreter Großmann mit 32 Stimmen gewählt wurde. Sozialdemokraten und Kommunisten hätten bei dem vorhandenen Stimmenerhältnis den bürgerlichen Kandidaten im zweiten Wahlgang aber ohne Schwierigkeiten geschlagen, wenn die Kommunisten den ernsthaften Willen hätten, die Interessen der Betroffenen zu vertreten.

So lesen wir in der „Dresdner Volkszeitung“ am Donnerstag in einem Artikel „Betrübene Mieter“. Die SPD stimmte für den Rösch, der bekannt ist als ein „Mietervertreter“, der kluglos die Mieters steigert, der zynisch erklärt, die Wünsche der Mieter interessieren ihn nicht. Sollten die Kommunisten für ihn stimmen? Nein! Das wäre gleichbedeutend mit der Billigung der mieterfeindlichen Politik des Rösch. Was hätten die Kommunisten anderes zu tun, als einen eigenen Vorschlag zu bringen und ausrecht zu erhalten, bei dem die Gewähr vorhanden ist, daß ein wirklicher Vertreter der Mieterinteressen in den Aufsichtsrat der „Gewobag“ gewählt wird? Die Entrüstung am Wettinerplatz ist somit absolut unangebracht.

Wenn die SPD ernsthaft Mieterinteressen vertreten sehen wollte, hätte sie für den Genossen Schrapel stimmen können.

Aber darum geht es der SPD-Führung nicht. Sie will ihre Leute in allen möglichen Posten unterbringen, allein mit den bürgerlichen Mietwuchern sitzen, um auf Kosten der Mieter ein Korruptionsgeld einzustreichen. Die Kommunisten werden darum, daß sie in diese Institutionen kommen, um dem bürgerlichen Kurs gegen die Werktätigen ein Ende zu bereiten, und in Sonneburg in Thüringen.

Städtigen erliche und SPD-Führer 20 000 bis 120 000 M. gebührt, aber aus dem städtischen Wert bezogen. Nur durch jüdische ein Kommunist in diese Körper-... hat seine gelang es jetzt die... Standes zu...

Ein neuer Götzenstandal in Kühns Reich

Herr Polizeipräsident, wollen Sie Antwort geben?

Als wir im November vorigen Jahres den ungeheuren Sittenstandal der Dresdner Polizeioffiziere aufdeckten, teilte Polizeipräsident Kühn am 20. Dezember 1929 der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse mit, daß er die Arbeiterstimme verklagen wolle. Wir schrieben damals: „Entschuldig! Es hat lange genug gedauert! Man könnte es als merkwürdig finden, daß es erst unserer direkten Aufforderung an die Polizei bedurfte, uns zu verklagen, bis dies geschah. Aber — wir wissen, daß diese Klage für die Polizeigewaltigen ein Götzenweg ist, den sie sich gern gespart hätten! Am 8. Januar 1930 richteten wir eine „keine Anfrage“ an Herrn Kühn. Am Schluß schrieben wir: „Und so sagen wir Ihnen, zeigen Sie, daß Sie als Polizeipräsident Wort halten können, denn als Arbeiterführer haben Sie den Treuschwur für die Idee der revolutionären Befreiung der Arbeiterklasse — „vergessen“. Zeigen Sie, daß Sie Ihre Worte gegen uns ernst genommen wissen wollen. Wir warten auf Klage!“

Und so warten wir noch heute! Nichts hat Herr Kühn gegen die Arbeiterstimme unternommen. So wollen wir denn etwas nachhelfen, Herr Polizeipräsident Kühn; wir fragen Sie:

Vorbeigegriffen

Genosse Sindermann sollte verhaftet werden

Herr Kühn hatte es sich zur Aufgabe gemacht, den Genossen Kurt Sindermann, der wegen seiner Tätigkeit als Parteiarbeiter der SPD der Bourgeoisie schwer auf die Nerven fällt, einsperren und dem Staatsanwalt zuführen. Aus diesem Grunde hatte Herr Kühn einen seiner uniformierten Beamten in die Wohnung des Genossen Sindermann beordern lassen. Daß der Genosse Sindermann nicht gefunden wurde, war bestimmt nicht die Schuld des Dresdner Polizeigewaltigen. Er hat bereits vergessen zu haben, daß die Arbeiter ihre Führer vor dem Zugriff der Schergen Kühns zu schützen wissen. Wir erlauben uns nur, ihn daran einmal zu erinnern und sich keine weitere Mühe zu geben.

- 1. Ist es wahr, daß sich der Polizeiwachmeister Petric von der 27. Schutzpolizeiwoche schwere sittliche Verfehlungen an Jugendlichen zuschulden kommen ließ?
2. Ist es wahr, daß diese Verfehlungen zum Teil im Dienst begangen wurden?
3. Warum ist dieser Beamte, obwohl seine schweren Verfehlungen bekannt sein müssen, noch im Dienst?

Wir kennen die Weile, wir kennen den Text. Durch äußerste „Schnelldiges“ Vorgehen gegen die revolutionäre Arbeiterkraft wird „dienstlich“ aufgeholt, was moralisch verloren wurde. Das Dresdner Proletariat läßt sich darüber nicht hinrenttäuschen. Und nun, Herr Polizeipräsident Kühn, warten wir auf ihre Antwort.

Kriegsheke des Dresdner Anzeigers gegen die Sowjetunion

Die Bourgeoisie heht wieder einmal maßlos den Krieg gegen die Sowjetunion, um von ihren eigenen Verbrechen abzulenkten. Der Dresdner Anzeiger tobt, daß die Kommunistische Internationale an ihre Sektionen, selbstverständlich auch an die deutsche, Anweisungen gibt, sofort an die Vorbereitung mächtiger Kundgebungen am 1. August gegen den imperialistischen Krieg, an die Vorbereitung politischer Massenstreiks zu gehen. Der Dresdner Anzeiger wütet gegen „Moskauer Anweisungen für die innere Politik der Kommunisten in Deutschland“. Die Herrschaften möchten die Tätigkeit der Kommunisten zum Anlock nehmen, um die Beziehungen Deutschlands zur Sowjetmacht abzubrechen; sie hehen, um die härteste Strafe der Weltrevolution durch einen imperialistischen Krieg zu verträumen. Die Arbeiter werden diesen Schreibersellen des Trustkapitals antworten mit einer gewaltigen Massenmobilisierung für den politischen Massenstreik und Antikriegsdemonstrationen.

Arso-Ausstellung bis zum 5. Juli verlängert!

In der Internationalen Arbeiterwoche, Poppitz 18, findet gegenwärtig die Ausstellung „Soziale Tatsachen“ statt, die in außerordentlich wirkungsvoller Art die sozialen Verhältnisse in Deutschland und die gegenwärtigen Angriffe der Reaktion zur Darstellung bringt. Jeder Arbeiter kann in dieser Ausstellung mühelos an der Hand amtlicher Darstellungen wichtiges Material für den täglichen Kampf sammeln. Daher sollte es kein Arbeiter, keine Arbeiterin

veräumen, diese wichtige Ausstellung aufzusuchen und dieselbe auch seinen Kollegen im Betrieb, auf der Stempelstelle usw. dringend zu empfehlen. Die Ausstellung ist wie wir schon erfahren,

bis zum 5. Juli verlängert worden

und werktäglich von 15 bis 20 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt für Kollaborierer 20 Pfennig, für Erwerbslose, Sozialrentner, Jungarbeiter nur 10 Pfennig.

Seute Montag 20 Uhr spricht Genosse Dr. Ernst Cohn in der Ausstellung über „Bürgerliche oder proletarische Sozialpolitik?“

Neue Menschenaffen im Zoo

Wer erinnert sich nicht des Tierfilms „Ghana“ mit seinen reizenden beweglichen Aufnahmen des Silber-Gibbons, der bald in hübnem Schwunge von Ast zu Ast pendelte, bald aufrecht Ganges mit balancierenden Armen durch den Urwald eilte. Ein junges Pärchen dieser Art konnte neulich für Dresden erworben werden und schließt die noch vorhandene Lücke in der Reihe der Menschenaffen, wenigstens für diejenigen, die die Gibbons auf der höheren Stufe der Menschenaffen einordnen. Man tut dies im allgemeinen trotz des bereits recht ansehnlichen Gehirns nicht mehr, da die kleinen aber doch ausgesprochenen Gesichtswielfen und mouche andere Eigentümlichkeiten ihnen eine tiefere Stellung zuweisen. Diese amilanten Tiere haben neben dem Gorilla eine neue Käfiganlage erhalten, die infolge ihrer Anordnung die Hangelbewegungen sowie das Aufrechtlaufen dieser ausgesprochenen Baumaffen bestens zur Anschauung bringt. Selbst „Polotte“ haunt über die Grazie der Langarme und möchte das Kreuz auch so gut durchdrücken können wie die japanischen Geitern. Wie werden sie und auch „Buschi“ und „Bella“ erst neidisch werden, wenn das melodische „huh-huh...“ der Gibbons, das jetzt noch jugendlich leise erklingt, weihnichallend das Haus erfüllt. Hoffentlich gelingt es, die an und für sich nicht ganz leicht zu haltenden Tiere ebenso wie die Orangs gesund zu erhalten.

Zwei neue Werke von George Grosz

Die Gesichtsblätter von Blättern aus 15 Jahren. Ein Sammelband. Kartoniert 4 RM., Leinen 6,50 RM. Wer diese Zeichnungen betrachtet, dem ist, als sei es bisher als Blinder durchs



Leben gegangen. Man möchte sagen, Grosz sehe den Menschen neue, schärfere Augen ein. Sollten hat ein Künstler so wie er Kritik und Erkenntnis seiner Mitwelt umgestaltet. Vor 15 Jahren mitten im Kriege begann er sein Werk, heute umfaßt es Tausende von Blättern. Aus den vielen Büchern und Wappen von Grosz, die seit 1916 erschienen, sind hier die 60 besten Blätter ausgewählt und — besonders sorgfältig reproduziert — allen jenen zugänglich gemacht, die nicht in der Lage waren, das Gesamtwerk an Grosz-Reproduktionen im Laufe der Jahre zu sammeln.

Das neue Gesicht der herrschenden Klasse. 60 neue Zeichnungen. Kartoniert 4 RM., Leinen 6,50 RM. Grosz wurde seinerzeit berühmt durch seine unerschöpfliche Darstellung des Gesichtes der wilhelminischen Offiziere und Junker sowie ihrer Gott ergebenen Untertanen. Aber inzwischen hat sich eine ungeheure Umwälzung vollzogen, und auch in den Werken von Grosz prägt sich diese Wandlung deutlich aus. Die Militärs und Adligen sind in den Hintergrund getreten, vorn stehen die Herren der Wirtschaft, der Industrie und der Banken im Rahmen eines durch die Umwertung vieler Begriffe veränderten gesellschaftlichen und häuslichen Lebens. Das Gesicht dieser neuen Herren und ihrer Gehilfen hat in dieser Sammlung vorwiegend die Bedeutung der Tätigkeit, die sie in unserer Zeit ist.